Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1930

111 (22.4.1930) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Dienstag, den 22. April 1930 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt — 175. Jahrgang. Nr. 111

Große Ostererfolge der Süddeutschen.

Fußballsiege fast aller Mannschaften. / Phönix Karlsruhe in Front. / K.F.V. in Holland siegreich.

Phönix gewinnt gegen Budapest 2:0.

Es war keine sportliche Offenbarung, was die ungarische Berufsspielermannschaft der Karlsruher Sportgemeinde zu künden vermochte. Das Sprichwort „Warum denn in die Ferne greifen, wo das Gute liegt so nah", fand auch hier seine Bestätigung. Große Kosten, keinen Nutzen, weder materiell noch in sportlicher Hinsicht, ist meistens das End vom Liede . . . Die führende ungarische Berufsspielermannschaft spielt Fußball nicht viel besser wie unsere einheimischen Mannschaften. Aus dem gestrigen Treffen mochte man fast zu der Schlußfolgerung kommen, daß es um die „Profis" in den Donauländern nicht geradezu glänzend bestellt sein muß. Diese Gedanken drängen sich einem auf, wenn man die Prachtleistungen der „Wiener Vienna" vor etwa zwei Jahren gegen di des F.C. Budai in Vergleich stellt. Ueberragendes bot nur der linke Verteidiger Clock und selbst dieser dokumentierte bei aller Fertigkeit klipp und klar, daß vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ist, indem er mit übertriebener Wichtigtuerei einen Strafstoß himmelweit danebenjagte und damit vollends dartat, daß in der ganzen Mannschaft kein Torschütze vorhanden ist. Dies war auch der wunde Punkt, der zur Erfolglosigkeit führte. Klare Torchancen spielten die Ungarn zur Genüge heraus, zu Treffern fehlte aber die nötige Sicherheit, zumal gestern die

Phönixverteidigung einen besonders guten Tag, Riedle im Tor sogar glänzend disponiert war.

In der Zusammenarbeit, in allen Reihen besser disponiert wie Phönix, schufen die Gäste mit ihrem schönen und flachen Feldspiel zeitweise eine starke Ueberlegenheit, konnten diese aber nicht in zählbare Münze umwandeln. Bei der Platzelf konnte das Sturminnentrio besser gefallen als die beiden Flügelstürmer, denen allerdings zerstörungskräftige und schlagsichere Läufer und Verteidiger gegenüberstanden. Pongratz in der Läuferreihe spielte diesmal produktiv, während seine beiden Nebenleute mehr als nötig von den Gästen die Lehre empfingen, daß das unentschlossene Ballhalten und Drippeln das Grundübel im Fußball ist . . . Völlige Anerkennung verdient das ruhige und einwandfreie Benehmen der Budapester, die zwar zum Schluß alles aufboten, die erlittene Niederlage abzuschwächen, ohne aber zu unlauteren Kampfesmitteln Zuflucht zu nehmen. Schiedsrichter Müller-Beiertheim war ein objektiver und umsichtiger Leiter, dem auch von keiner Seite aus das Amt erschwert wurde. Ihm stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Phönix: Riedle
Lorenzer Silbernagel
Funk Schleicher Pongratz
Schäffner Schwerdle Heiser Gröbel Vogel

Budai: Schmidt Stancsik Karpati Weber Schuster
Czumpf Auspati Beller
Löwy Clock
Lanto

Schon in der ersten Minute mußte Riedle zur ersten Ecke abwehren, wenige Sekunden später erzwingt Phönix den ersten Eckball. Die nun forschen Phönixangriffe führen in der dritten Minute schon zum Erfolg: auf eine schöne Vorlage von Heiser

schießt Gröbel unhaltbar das Führungstor.

Eine Minute später kann der Ungartorwart Lanto noch im letzten Augenblick dem mit Elan durchbrechenden Gröbel das Leder entziehen. In schöner Zusammenarbeit vermag die Gästeelf geraume Zeit zu drängen, ihre Schußunsicherheit bringt sie immer wieder um den Erfolg, andererseits meistert Riedle immer wieder die Torgefahren. Im Gegendruck muß Lanto scharfe Flankenschüsse von Schäffner, ebensolche von Heiser unschädlich machen. In der 35. Minute erzielen die Gäste einen Treffer, den aber der Schiedsrichter als Abseits nicht anerkennt. Ein Strafstoß an der Strafraumgrenze verpufft ebenfalls wirkungslos für die Gäste. Halbzeit 1:0, Ecken 1:2. Nach Feldwechsel legen die Gäste ein temperamentvolleres und durchschlagkräftigeres Feldspiel vor. Riedle hat harte Arbeit, so meistert er in der vierten Minute einen Prachtschuß des Halbrechten Weber durch ebenso prächtige Fußabwehr. Ein von dem hervorragenden Verteidiger mit übermäßig übertriebener Geste und Vehemenz getretener Strafstoß saust in weiter Entfernung neben das Tor. Die Gäste gewinnen zusehends an Boden, Riedle bleibt unüberwindlich, selbst in einem scharfen Torgedränge zeigt er sich als Retter der Situation, das Leder ist seine Beute, während zwei der Ungarn im Netz liegen. Fünf Minuten vor Schluß erzielt Phönix den zweiten Eckball, den

Gröbel unhaltbar zum zweiten Treffer einköpft.

Die Ungarn bieten das Letzte auf, um wenigstens das Ehrentor zu erzwingen. Alle Mühe bleibt vergebens. Wohl steigt das Eckballverhältnis rasch auf 2:5, Riedle im Phönixtor ist aber heute nicht unterzukriegen, erfolgreich verhindert er den den Gästen wohl zu gönnenden und verdienten Torerfolg.

Vorausgehend spielten die zweiten Mannschaften von Phönix und Frankonia, und trennten sich unentschieden mit 2:2 Toren. —l.

V.f.B. Bühl — K.F.V. Reserve 3:3.
F.V. Giengen — F.V. Weingarten 5:2.
F.V. Lörrach — Sportfr. Eßlingen 3:6.
F.V. Lahr — Sp.Vg. Schaffhausen 3:2.
V.f.R. Achern — Jahn Stuttgart 3:4.
F.C. Freiburg — Guts Muts Dresden 2:4.
Alemannia Freiburg — Sp.Vg. Schaffhausen 0:3.
F.V. Lahr — F.C. Kolmar 3:7.
F.C. Pforzheim — F.C. Bern 2:0.
F.V. Offenburg — Mars Bischheim 4:3.
Sp.V. Meßkirch — Sp.V. Zürich Seebach 2:9.
F.V. Kehl — Sportfreunde Eßlingen 2:1.
Phönix Durmersheim — Baden-Baden 5:2.
Kappelrodeck — Jahn Stuttgart 4:5.
Frankonia Karlsruhe — B.S.C. Pforzheim 3:2.
Stuttgarter Kickers — Rennes 5:2.
F.C. Pforzheim — RC. Straßburg 5:2.
V.f.R. Heilbronn — F.C. Bern 3:2.
F.C. Villingen — F.C. Hagenau 3:1.
Schwaben Augsburg — Gutsmuts Dresden 1:3.
Sp.Vg. Schramberg — Mars Bischheim 8:2.
Phönix Karlsruhe — Kreuzer „Karlsruhe" 3:2.
Bayern Hof — 33er Budapest 1:5.
F.V. Saar Saarbrücken — Middlesex Wanderers 6:1.
Trier 05 — Wormatia Worms 2:3.
Alemannia Worms — Sp.V. Mörs 0:2.
München 1860 — Städteelf Stockholm 2:1.
Kickers Offenbach — Germania Bieber 2:1.
F.V. Völklingen — Old Boys Basel 6:4.
Union Niederrad — F.V. Kassel 5:3.
F.V. Würzburg — F.C. Kladno 5:3.
Viktoria Aschaffenburg — A.S. Nürnberg 0:1.
Sp.Vg. Hof — Brühl/St. Gallen 1:0.
Sportfreunde Lauffen — F.V. Nürtingen 1:4.
V.f.R. Heidenheim — Bayern Erlangen 3:4.
F.V. Speyer — F.V. Zuffenhausen 7:2.
Sportfr. Tübingen — Adliswil Zürich 2:3.
S.C. Göppingen — F.G. Mutterstadt 11:2.
Eintracht Neu-Ulm — Sp.V. Reutlingen 3:7.
F.C. Lustenau — S.S.V. Ulm 4:2.
T.V. Lustenau — Ulmer F.V. 94 3:3.
Wacker Augsburg — Stadtbach Augsburg 7:3.
Wacker Augsburg — Sp.Vg. Nürnberg 8:2.
Stadtbach Augsburg — Rosenheim 0:4.

Viktoria St. Ingbert — F.V. Emmendingen 1:1.
Hansa Dudweiler — F.V. Emmendingen 0:4.
F.V. Plochingen — F.C. Birkenfeld Res. 3:4.
Sp.V. Waldhof — Wycombe Wanderers 5:4.
F.V. Zuffenhausen — Sp.V. Feuerbach 4:2.
Sp.Vg. Plankstadt — F.C. Ersingen 6:1.
V.f.R. Schwenningen — V.f.L. Lindau 7:1.
Sp.Vg. Schramberg — F.C. Hagenau 2:0.
S.C. Stuttgart — Stuttgarter Sportfr. 2:0.
Sp.Vg. Cannstatt — V.f.R. Pforzheim 3:1.
Sp.V. Feuerbach — Racing Club Straßburg 0:2.
Phönix Karlsruhe — F.C. Budai 33 Budapest 2:0.
1860 München — Stade Rennais 5:2.
Schlettstadt — Sportfreunde Freiburg 1:1.
Norm. Gmünd — V.f.R. Pforzheim 4:2.
Union Böckingen — F.C. Birkenfeld 2:2.
F.V. Calw — Germania Brötzingen Res. 2:3.
F.C. Urach — Sp.Vg. Cannstatt 1:9.

Süddeutsche Mannschaften auf Reisen.

Köln/Sülz — Eintracht Frankfurt 2:4.
Werder Bremen — Hanau 93 2:2.
V.f.B. Braunschweig — F.Sp.V. Frankfurt 3:10.
Arminia Hannover — F.Sp.V. Frankfurt 3:4.
Polizei Hamburg — Sp.Vg. Fürth 0:2.
Schalke 04 — F.C. Nürnberg 1:3.
Hertha/B.S.C. — Bayern München 0:3.
Etoile Carouge Genf — Rotweiß Frankfurt 1:1.
Cantonal Neuenburg — Phönix Ludwigshaf. 0:1.
Olympique Marseille — V.f.R. Mannheim 5:2.
A.S. Metz — V.f.B. Stuttgart 0:2.
Stad Bord. Bordeaux — V.f.B. Stuttgart 1:12.
S.R. Kolmar — F.C. Freiburg 3:5.
Schlettstadt — S.C. Freiburg 1:1.
H.V.V. Haag — K.F.V. 2:3.
W.V.O.C. Rotterdam — K.F.V. 2:3.

Ausland.

Ferencvaros — Hungaria Budapest 3:3.
Ujpest — 3. Bezirk Budapest 3:0.
Amiens A.C. — Racing F.C. Paris 3:1.
Olymp. Marseille — V.f.R. Mannheim 5:2.
F.C. Antwerpen — Slavia Prag 0:3.
A.C. Beerschoot — F.C. Teplitz 1:3.

H.V.V. Haag — K.F.V. 2:3.

Die Karlsruher Mannschaft ist eine der ersten, die unter der Führung von Dr. Schrikker die seit der Amsterdamer Olympiade ins Abreißen gekomenen Fäden wieder aufknüpfte. Die Haagsche Voetbal-Vereenigung ist einer der ältesten und angesehensten Vereine Hollands und besitzt eine äußerst spielstarke Mannschaft, die einen technischreifen und gepflegten Fußball spielt. Die Karlsruher Elf kam in der ersten Halbzeit nicht ins richtige Fahrwasser, Gegenwind und die vorzügliche Abwehr der Holländer behinderten die Karlsruher sichtlich. So konnten die Haager mit der Führung von 1:0 in die Pause gehen. Nur der vorzüglichen Torabeit Stadlers war es zu danken, daß es bei diesem knappen Vorsprung der Holländer verblieb. Nach der Pause war die Platzelf wiederum erfolgreich und erhöhte den Vorsprung auf 2:0. Endlich kam aber dann die Kombinationsmaschine der Karlsruher in Gang und funktionierte tadellos. Sehr bald war der Vorsprung aufgeholt. Ein schöner Flankenball wurde von

Bekir aufgenommen und zum ersten Treffer

für Karlsruhe eingeschossen. Einen weiteren schönen Angriff verdirbt Link durch Hände. Dann rettet Stadler, indem er einen scharfen Schuß des rechten Läufers gerade noch hält. Reisch läuft durch, wird in guter Stellung unfair gelegt; den Strafstoß köpft Bekir knapp vorbei; das Spiel wechselt jetzt rasch. Eben rettet Reeb, dann läuft Quasten mit einer Vorlage durch, gibt an Kastner, der Torwart läuft heraus,

Kastner schiebt in uneigennütziger Weise an Bekir, der scharf einschießt, 2:2.

Nun geht das Spiel auf und ab. K.F.V. drückt aufs Tempo. Es erfolgt Angriff auf Angriff. Die Verteidigung des HVV. stellt sich ausgezeichnet. Wieder rettet Reeb bei einem Vorstoß. Dann wird Kastner im Strafraum unfair gelegt. Der Elfmeter bleibt aus. Dagegen gibt es auf der Gegenseite ein ungerechtes Faul gegen Nagel. Huber rettet, ebenso Stadler. Bekir gibt eine Vorlage an Reisch, dieser flankt, der Ball kommt zu

Bekir, der mit scharfem Schuß das Resultat auf 3:2 stellt.

Kurz vor Schluß fällt noch ein Tor, das der Schiedsrichter wegen angeblichen Hände von Kastner nicht gibt.

Sparta Rotterdam — K.F.V. 2:3.

Am Ostersonntag traten die Karlsruher gegen die sehr energischen und zähe kämpfenden Rotterdamer an. Dieser Gegner war in technischer Hinsicht besser und stärker wie der Haager. Dafür aber kam die Karlsruher Elf gleich von vornherein in Schwung, überrumpelte mit ihrem flüssigen und durchschlagskräftigen Kombinationsspiel den Gegner und hatte schon nach 5 Minuten die 2:0-Führung an sich gerissen. Der energisch und zäh kämpfenden Platzelf gelang es, das Halbzeitresultat auf 1:2 zu verbessern. Nach der Pause gelingt es den Holländern, den Ausgleich herbeizuführen. Gegen Schluß aber bringt die prächtige Zusammenarbeit des badischen Altmeisters eine sichtliche Ueberlegenheit und mit dieser auch den verdienten Siegestreffer.

Vitesse Arnheim — K.F.V. 3:6

Ende gut, alles gut; auch der dritte Gegner mußte eine Niederlage hinnehmen, und zwar eine recht hohe. Von Abgekämpftheit oder Ermüdungserscheinungen war bei den deutschen Gästen keine Spur. Die Holländer konnten nur in der ersten Spielhälfte erfolgreichen Widerstand leisten, unentschieden mit 2:2 Toren ging es in die Pause. Dann aber mußten sie sich der starken Ueberlegenheit der Deutschen beugen; der durchschlagskräftige und schußsichere unhaltbare Sturm stellte in glänzendem Spiel schließlich einen hohen Endsieg mit 6:2 Toren sicher.

Aufstiegs-Termine zur Bezirksliga.

Gruppe Baden.

13. 4.: V.f.B. Karlsruhe — F.C. Rheinfelden.
27. 4.: Rheinfelden — F.C. Konstanz.
4. 5.: Südbaden — V.f.B. Karlsruhe.
11. 5.: F.C. Konstanz — V.f.B. Karlsruhe. Südbaden — Rheinfelden.
18. 5.: F.C. Konstanz — Südbaden; Rheinfelden — V.f.B. Karlsruhe.
25. 5.: V.f.B. Karlsruhe — F.C. Konstanz; Rheinfelden — Südbaden.
1. 6.: Südbaden — F.C. Konstanz.
15. 6.: F.C. Konstanz — F.C. Rheinfelden; V.f.B. Karlsruhe — Südbaden.

Zwischenlandung im Europa-Rundflug.

Start der Flugzeuge in Heston (England).

Englischer Fliegerbesuch in Freiburg i. B.

bld. **Freiburg**, 21. April. Am 1. Feiertag trafen in Freiburg 5 englische Sportflugzeuge mit insgesamt 20 Fliegern auf ihrem Europaflug ein, nachdem sie am Vortage über Brüssel nach Köln angeflogen und nach kurzem Aufenthalt in Richtung Frankfurt a. M. gestartet waren. Unter den Fliegern befand sich auch der Gewinner des Schneiderpokals, Atcherley, und als Dolmetscher der Deutsche Graf Isenburg. Unter den Fliegern waren auch einige Damen. Nach Aufnahme von Betriebsstoff setzten sie ihre Reise nach Friedrichshafen fort.

*

tu. **Friedrichshafen**, 21. April. Am Ostersonntag trafen die englischen Sportflieger auf ihrem Europaflug gegen 16 Uhr mit 16 Sportflugzeugen auf dem Flugplatz Löwenthal bei Friedrichshafen ein. Um 19 Uhr gab der Luftschiffbau Zeppelin zu Ehren der englischen Gäste an Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ein Essen. 16 Flugzeuge starteten Montag vormittag bei schönem Wetter nach Salzburg.

Start der AOAC-Fahrer zur Auslandstourenfahrt.

bld. **Freiburg**, 21. April. Am Mittwoch, 7 Uhr, werden auf dem Ebert-Platz etwa 90 Kraftfahrzeuge starten um sich an der alljährlich stattfindenden vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub ausgeschriebenen Auslandstourenfahrt zu beteiligen. Die Fahrt geht durch Frankreich nach Spanien. Die 90 Kraftwagen sind mit 150 bis 200 Personen besetzt, die zum Teil schon die Osterfeiertage in Freiburg verbrachten. Endziel der Fahrt ist Paris. Von dort aus wird zwangslos die Heimreise angetreten.

Neue Boxmeister.

80 Faustkämpfer der D.A.S.V in der Stuttgarter Stadthalle.

Die Stuttgarter Stadthalle bildete am Samstag und Sonntag einen Schauplatz, auf dem sich etwa 80 Faustkämpfer aus allen Gebieten des Reiches um die Titel eines deutschen Meisters des D.A.S.V. in allen Gewichtsklassen stritten. Man hatte in Stuttgart noch niemals interessantere und sportlich wertvollere Kämpfe gesehen, wie sie hier geboten wurden. Das hochentwickelte Können aller Teilnehmer stempelte diese 10. Meisterschaft des D.A.S.V. zu einem Höhepunkt in der Geschichte des Faustkampfes. An alle Konkurrenten wurden in sportlicher Hinsicht außerordentlich große Anforderungen gestellt, und umso höher war es zu bewerten, daß man nicht nur in den Schlußkämpfen temperamentvolle und spannunggeladene Kämpfe sah, sondern auch schon in den ersten Ausscheidungskämpfen.

Die neuen deutschen Meister des D.A.S.V.: Fliegengewicht: Rieder-Freiburg; Bantamgewicht: Schepperle-Stuttgart; Federgewicht: Lutz-Mannheim; Leichtgewicht: Leitner-Stuttgart; Weltergewicht: Klöckner-Oberhausen; Mittelgewicht: Balschun-Essen; Halbschwergewicht: Meister-Königsee (Thüringen); Schwergewicht: Steinmüller-Mannheim. — —

Der Endkampf im Fliegengewicht des Freiburger Rieder gab die Ueberraschung der diesjährigen Meisterschaften. Der Typ eines famosen Zweckmäßigkeitsboxers. Mit kurzen, aber unheimlich raschen Schlagserien erstickte er die Angriffe seines Gegners schon im Ansatz und landete nach drei Runden einen überlegenen Punktsieg über Raumschüssel-Königsee.

Bantamgewicht: Der wuchtigere Stuttgarter Plessing fand in seinem Landsmann Schepperle seinen Meister, der einen klaren Punktsieg davontrug.

Federgewicht: Der vorjährige Bantammeister Lutz-Mannheim lief nicht völlig zu seiner sonstigen Form auf. Er mußte sich gehörig strecken, um erst durch eine große dritte Runde über den Kasselaner Dresselt knapp nach Punkten die Oberhand zu behalten.

Leichtgewicht: Die außergewöhnliche Schlagkraft verhalf dem Stuttgarter Leitner zu einem klaren Punktsieg über den zwar beherzten, aber do chunrein schlagenden Lokalgegner Theurer.

Weltergewicht: In Klöckner-Oberhausen und Brephol-Rüsselsheim standen sich zwei gleichwertige Partner gegenüber, die sich einen sehr temperamentvollen und harten Kampf lieferten, der besonders in der dritten Runde dramatisch wurde. Klöckner erhielt einen knappen Punktsieg zugesprochen.

Mittelgewicht: Die Essener Kampfmaschine Balschun fand in dem sehr veranlagten Königseer Winsel einen schweren Gegner, der vor allem geschickt abdeckte. Der ununterbrochene Angriff brachte Balschun einen Punktsieg.

Halbschwergewicht: Die größere Routine des Aachener Dudek genügte nicht, um den jungen, aber vielversprechenden Meister-Königsee zu stoppen, der schließlich klar nach Punkten siegte.

Schwergewicht: Hier gab es den einzigen k.o.-Sieg des Abends, den der Mannheimer Steinmüller über Sailer-Emmendingen nach mehreren Niederschlägen erzielte.

Meisterschaften der Amateurboxer.

Ziglarski ausgeschlossen.

Die Meisterschaften der deutschen Amateurboxer wurden am Ostersonntag in der Rheinlandhalle fortgesetzt und wieder waren etwa 2000 Zuschauer zugegen, die diesmal einige saftige Ueberraschungen erlebten. Ergebnismäßig wirkten sich diese am stärksten im Bantamgewicht aus, wo der favorisierte Ziglarski-Berlin von dem Düsseldorfer Prahl I ausgeschaltet wurde. Der andere Kampf der Gewichtsklasse endete mit einer Disqualifikation des Nordwestdeutschen Ahring wegen eines Nierenschlages. Die Meister Ausböck und Bächler gewannen zwar ihre Kämpfe, waren aber ziemlich leichtsinnig und besonders Ausböck mußte in der ersten Runde gegen Ball mehrmals zu Boden, weil er sich erwischen ließ. In den beiden letzten Runden war er dann wieder ganz bei der Sache. Aus dem Mittelgewicht mußte ein Kampf wiederholt werden. Gegen das Ergebnis des Kampfes Mierzwa-Oberschlesien gegen Feist-Mittel war Protest eingelegt worden. In der Wiederholung sicherte sich Mierzwa erneut den Punktsieg.

Am Ostersonntagabend wurden bereits einige Finalisten festgestellt. Als solche stehen fest: Im Fliegengewicht: Ausböck und Puttkammer; im Bantamgewicht: Brahl I und Hofstetter; im Federgewicht: Fuchs und Möhl; im Leichtgewicht: Bächler, dessen Partner noch zu ermitteln ist. Die Ergebnisse vom Ostersonntag:

Fliegengewicht: Ausböck-Bayern schlägt Ball-Berlin knapp nach Punkten; Puttkammer-West schlägt Witzler-Südwest 1. Runde durch Aufgabe.

Bantamgewicht: Prahl I-West schlägt Ziglaski-Berlin nach Punkten. Hofstetter-Bayern schlägt Ahring-Nordwest Disqualifikation 3. Runde.

Federgewicht: Fuchs-Berlin schlägt Schleinkofer-Bayern nach Punkten; Möhl-Berlin schlägt Piotrowski-Westfalen/Hessen nach Punkten.

Leichtgewicht: Bächler-Berlin schlägt Clages-West nach Punkten.

Die Kämpfe der Zwischenrunde in den höheren Gewichtsklassen wurden am Sonntag noch fortgesetzt.

Die nächsten Länderkämpfe.

Die deutsche Elf gegen die Schweiz. — England nominiert seine Mannschaft für Berlin.

Die beherrschenden Ereignisse im deutschen Fußball der nächsten Monate sind neben den Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft die beiden Länderkämpfe gegen die Schweiz am 4. Mai in Zürich und gegen England am 10. Mai in Berlin. Diese beiden Repräsentativkämpfe nehmen ein um so stärkeres Interesse in Anspruch, weil der deutsche Fußball nach den Schlappen in den letzten internationalen Kämpfen unbedingt darauf sehen muß, durch ein möglichst günstiges Abschneiden sein etwas lädiertes Ansehen wieder aufzufrischen.

Die Mannschaft gegen die Schweiz

ist jetzt vom Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes wie folgt aufgestellt worden:

Kreß
(Rot-Weiß Frankfurt)
Schütz Stubb
(beide Eintracht Frankfurt)
Hergert Leinberger Heidkamp
(F.K. Pirmasens) (Sp.Vg. Fürth) (Bayern Münch.)
Huber Pöttinger Kuzorra Hofmann Hoffmann
(Rastatt) (B. Münch.) (Schalke) (Dresden) (B. Münch.)

Ersatzleute: Wenz (A.S.V. Nürnberg), Brunke (T.B. Berlin), Münzenberg (Aachen), Hörnle (Ludwigshafen), Schäfer (München 60). In dieser Mannschaft ist das Abwehrtrio sehr glücklich gestellt, der Sturm bildet in dieser Zusammenstellung ein interessantes Experiment, das man gutheißen kann. Dagegen sind wir mit der Läuferreihe, das heißt mit den beiden Außenläufern, gar nicht einverstanden. Für das Spiel gegen die Schweiz mögen sie genügen (obwohl man nur gar nicht das Spiel gegen die Eidgenossen unterschätzen soll), für das eine Woche später gegen England stattfindende Spiel wird man aber doch wohl notwendig zu einer Umbesetzung der Läuferreihe kommen müssen.

Englands Mannschaft.

Zu seinen Länderspielen auf dem Festland am 10. Mai gegen Deutschland in Berlin und am 14. Mai gegen Oesterreich in Wien wird der Englische Fußball-Bund die gleiche Mannschaft entsenden, die am 5. April im Wembleystadion im Endspiel um die internationale Meisterschaft von Großbritannien Schottland mit 5 : 2 Treffern schlug. Die Aufstellung lautet:

Hibbs
(Birmingham)
Goodall Blenkinsop
(Huddersfiel Town) (Sheffield Wednesday)
Strange Webster Marsden
(Wednesday) (Middlesbrough) (Wednesday)
Crooks Jack Watson Bradford Rimmer
(D. County) (Arsen.) (W. Unit.) (Birmingh.) (Wednesd.)

Zu diesen Repräsentativen kommen noch mehrere Ersatzleute, die jedoch erst später benannt werden.

Osterspiele der Turner.

Aufstiegsspiele.

Am Ostersonntag holte Tv. Bruchsal das früher ausgefallene Spiel gegen Tgd. 88 Pforzheim nach und gewann verhältnismäßig hoch. Auch am Montag konnte sich Tv. Bruchsal gegen Tv. Richen sehr gut durchsetzen. Er steht jetzt ohne Punktverlust an der Tabellenspitze. Tv. Durlach fertigte seinen Gast, die Tgd. 88 Pforzheim, ebenfalls sicher ab, während die Tgs. Pforzheim zu Hause nur knapp gegen Tbd. Bruchsal unterlag. Mannheim 46 holte sich gegen Sinsheim einen weiteren Sieg und ist bis jetzt der aussichtsreichste Bewerber um die erste Stelle. Auch in den anderen beiden Begegnungen blieben die Favoriten Ketsch und Nußloch Sieger. Nachstehend die Ergebnisse:

Gruppe 1 und 2: Sinsheim — 46 Mannheim 3:8. Ketsch — Handschuhsheim 8:3. — Graben — Jahn Nußloch 3:6.

Gruppe 6: Sonntag: Tv. Bruchsal — Tgd. 88 Pforzheim 8:3 (6:2). Montag: Tv. Bruchsal — Tv. Richen 7:3 (6:2). Tv. Durlach — Tgd. 88 Pforzheim 7:3 (3:1). Tgs. Pforzheim — Tbd. Bruchsal 1:2 (1:1).

Privatspiele.

Tv. Rüppurr 1 — Baden Konstanz 1 5:9 (0:6). Tv. Rüppurr — Heidelberg-Rohrbach 7:6 (1:3). Tv. Rüppurr 2 — Heidelberg-Rohrbach 4:2 (2:1).

Der aufstrebende Tv. Rüppurr hatte sich über die Ostertage viel vorgenommen und sich 2 Meisterklassenmannschaften verpflichtet. Am Sonntag war es der südbadische Meister, die Reichswehrmannschaft Baden Konstanz, die, wenn auch mit drei Mann Ersatz, ein formvollendetes Handballspiel zeigten. Die Einheimischen bemühten sich redlich, der starken Gästemannschaft Widerpart zu leisten, mußten sich aber bereits in der ersten Halbzeit 6 Tore gefallen lassen. Allerdings hätte der Torwart, der anscheinend beim Herannahen des Sturmes etwas zappelig wurde, drei davon sicher verhindern müssen. Nach der Pause kam Rüppurr besser auf, besonders das Fangen wurde besser und das Abspiel rascher. Der Sturm nahm des öfteren gute Schußgelegenheiten rasch wahr und brachte dem Ersatztorwart der Gäste im Verlauf dieser Spielzeit 5 Niederlagen bei, den die Soldaten nunmehr 3 entgegensetzen konnten. Das Spiel wurde von Schiedsrichter Lärgin, Tbd. Beiertheim, bestens geleitet. Die Konstanzer Mannschaft erhielt vor dem Spiel ein Blumengebinde überreicht, ihr Spielführer übergab als Gegengabe das eingerahmte Bild seiner Mannschaft. Die sympathische Militärmannschaft war sowohl am Samstag als auch am Sonntag abend Gast des Tv. Rüppurr. Die gemeinschaftlich im Vereinsheim und im Saal der Restauration Eichhorn verbrachten schönen Stunden werden ihr gewiß in angenehmer Erinnerung bleiben.

Am Ostermontag weilte der Tv. Heidelberg-Rohrbach mit zwei Mannschaften hier. Die Gastgeber waren in beiden Spielen glücklicher. Nachdem die Gästemannschaft bei Halbzeit mit 1:3 in Führung lag, konnte Rüppurr bei Schluß mit 7:6 den Sieg für sich behalten. Die 2. Platzmannschaft erwies sich mit 4:2 erfolgreich. Diese Spiele leitete Langenbein vom Tbd. Durlach einwandfrei. Tr.

Tv. Ettlingen—Baden Konstanz 6 : 2.

Nach Rüppurr gastierte die Reichswehrmannschaft am 2. Feiertag beim Tv. Ettlingen. Nach den Anstrengungen des Vortages war es für die Gäste nicht leicht, mit Ersatz und dem durch eine Erkrankung behinderten Mittelläufer, dem in bester Verfassung befindlichen Aufstiegsmeister entgegenzutreten. Während der anerkannt gute Sturm Ettlingens die gegnerische Verteidigung sechsmal überwinden konnte, verhinderte die Hintermannschaft des Platzvereins bis auf zwei alle Gegenerfolge. Auch dieses Spiel stand unter der umsichtigen Leitung des Schiedsrichters Längin-Tbd. Beiertheim.

M.T.V.—Tbd. Stuttgart-Cannstatt 8:3 (5:0).

Die Cannstatter Elf, die bereits am Sonntag ein Spiel gegen die 1. Mannschaft des Tbd. Durlach austrug und dort mit 7:4 geschlagen wurde, repräsentiert gute 2. Klasse. Der Platzverein konnte ihr seine komplette Meisterelf nicht entgegenstellen. Die Mannschaft war aus Spielern der 2. Jugendmannschaft ergänzt, die sich aber zum Teil sehr gut bewährten. In der ersten Hälfte des Spiels war M.T.V. durchweg überlegen und konnte dies auch in 5 Torerfolgen zum Ausdruck bringen. Die Gäste gingen infolge schlechter Schußleistungen bis dahin leer aus. Nach der Pause werden die Vorstöße der Cannstatter öfters gefährlich. Es gelingt ihnen denn auch, 3 Tore plaziert und unhaltbar einzusenden. M.T.V. kann seinerseits ebenfalls noch 3 Angriffe erfolgreich gestalten. Das Treffen wurde von Schiedsrichter Schenkel-Tbd. Durlach gut geleitet.

Sonstige Ergebnisse:

Tbd. Durlach 2 — Durlach-Aue 1 8:2. Tbd. Durlach 1 — Tbd. Stuttgart-Cannstatt 7:4. Tv. Rintheim 2 — Tv. Friedrichstal 1 5:2 (3:1). Tv. Rintheim 1 — Tv. Wachenheim 1 8:4 (3:1). Tv. Bruchhausen 1 — Langensteinbach 1 3:2. Tv. Bruchhausen 2 — Langensteinbach 2 5:3. Tr.

Mannheim schlägt Kreuznach 10:5.

Tennis-Städtekampf.

Am Ostermontag fand in Mannheim ein Tennisklubkampf zwischen dem TC. Mannheim und Kreuznach statt, den die Mannheimer, obwohl sie auf ihre beiden Spitzenspieler Dr. Buß und Oppenheimer verzichten mußten, doch sicher für sich entscheiden konnten. Während sie die Mehrzahl der Herreneinzelspiele gewannen, kamen die Gäste bei den Damen zu zwei klaren Erfolgen, während sämtliche Doppelspiele mit einer einzigen Ausnahme wiederum von Mannheim gewonnen wurde.

Ergebnisse:

Herreneinzel-Spiele: Klopfer — Threß 6:2, 7:5; Dr. Ganß — Mack 1:6, 7:5, 1:6; Mann — Zimmer 6:3, 6:1; Lichtenberger — Schneider 6:1, 3:6, 6:3; Armbruster — Paulus 6:4, 6:2; Cohn — Paulus 5:7, 3:6.

Herrendoppel: Klopfer-Kirchgässer — Threß-Mack 6:1, 6:0; Dr. Ganß-Mann — Zimmer-Mack 8:6, 6:2; Armbruster-Cohn — Schneider-Paulus 4:6, 6:3, 3:6.

Dameneinzel: Frl. Münzel — Frau Ewald 0:6, 1:6; Frl. Huck — Frau Schneider 6:3, 6:2; Frau Dr. Ganß — Frl. Finkmann 1:6, 1:6.

Gemischtes Doppel: Frl. Huck-Klopfer — Ewald-Zimmer 4:6, 6:4; Münzer-Kirchgässer — Schneider-Threß 7:5, 6:3; Frl. Mayer-Mann — Finkenauer-Schneider 6:4, 9:7.

Internationales Tennisturnier Mailand—Mannheim 4 : 3.

Nachdem der internationale Tennisturnierkampf Mailand — Mannheim in Mailand am 1. Tage eine 2:1-Führung der Süddeutschen gebracht hatte, fand am 2. Tag als besonders interessantes Treffen die Begegnung der Damen Friedleben und Valerio statt. Die mehrfache frühere deutsche Meisterin war in guter Form und zeigte ein sehr ansprechendes Spiel. Fehlurteile des Schiedsrichters verhalfen der Italienerin zum Sieg, die dann mit 11:9, 9:7 siegreich blieb. Im Doppelspiel wurden Buß-Oppenheimer — Gaslini-Bonzi überraschend mit 4:6, 6:1, 6:2 geschlagen. Auch am 3. Tage war Gaslini gegen Oppenheimer jederzeit mit 6:2, 6:3 der Bessere. Nachdem Buß über Bonzi 6:0, 6:2 gewann, siegte Mailand gegen Mannheim im Gesamtergebnis mit 4:3.

Länderkampf Japan—Oesterreich 6 : 2.

Der Tennisländerkampf Japan — Oesterreich, der am Samstag bereits begonnen hatte, sah am Sonntag die Japaner auf der ganzen Linie siegreich und brachte ihnen im Endergebnis einen 6:2-Sieg.

Frankfurter Frühjahrs-Rennen.

Heruler gewinnt.

ssk. Am Ostersonntag begannen auf der Niederrader Bahn die Frankfurter Frühjahrs-Rennen, die durchweg gute Besetzung gefunden haben, doch beeinflußte das regnerische Wetter den Besuch sehr stark. Die an und für sich noch sehr unklare Form der Pferde kam bei dem tiefen Boden nicht ganz zur Geltung und Ueberraschungen blieben nicht aus. Der Toto honorierte sehr anständig. Bezeichnend ist, daß das Hauptrennen am Ostermontag von Heruler gewonnen wurde, die am Sonntag Sieger im Verkaufsrennen geblieben war. Die besten Pferde kamen im Hauptrennen am Ostermontag im Tribünenbogen durch eine Rempelei um ihre Chancen. Die Ergebnisse:

Ostersonntag:

I. Stadion-Hürdenrennen, 2800 m, 4 Pferde: 1. R. Mätzig's „Heilige Johanna" (W. Schulze), 3,30 Min.; ½ Länge; 2. P. Fischer's „Rosario", 1½ Lg.; 3. H. C. Bodmer's „Jupo", 8. Lg. — Toto 66; 30, 23 : 10.

II. Preis von Reifenberg, Flachrennen, 1400 Meter, 10 Pferde: 1. J. Inden's „Heruler" (Göhl), 1,30 Min., 1½ Lg.; 2. Irmgard v. Opel's „Bertram", ¾ Lg.; 3. Stall Geha's „Karlin", 1½ Lg. — Toto 54; 18, 14, 20 : 10.

III. Feldberg-Jagdrennen, 3000 Meter, 5 Pfd.: 1. W. Horstkotte's „Flügelmann" (Steidnert), 3,47 Min., 6 Lg.; 2. Leutnant Schulze's „Herold", 1½ Lg.; 3. Fr. Münch's „Feuermal". — Toto 22; 15, 15 : 10.

IV. Preis von Wiesbaden, Flachrennen, 1400 Meter, 4 Pferde: 1. Dr. H. Fest's „Helgoländer" (Stock), 1,31 Min., 1 Lg.; 2. Irmgard v. Opel's „Serigus", 1¼ Lg.; 3. M. Remhorst's „Immertreu", 1½ Lg. — Toto 44; 16, 14 : 10.

V. Bodenstein-Jagdrennen, Ausgleich, 3600 Meter, 4 Pferde: 1. Frl. Kirchhoffer's „Turned up" (Regier), 4,35 Min., 3 Lg.; 2. F. Rueprecht's „Cupido", 8 Lg.; 3. G. Wagenknecht's „Trapper", 6 Lg. — Toto 20; 11, 11 : 10.

VI. Preis von der Gerbermühle, Ausgleich 3, Flachrennen, 2000 Meter, 5 Pferde: 1. Bachmann's „Koral" (Göhl), 2,15 Min., ¾ Lg.; 2. J. Sechser's „Country side", 1¼ Lg.; 4. M. Schönemann's „Tide live", 2 Lg. — Toto 42; 17, 14 : 10.

Ostermontag:

I. Reinheimer Jagdrennen, 2300 Rm., 3200 Meter: 1. A. Höveler's „Komtesse Isola" (Heitner); 2. „Delibor"; 3. „Mühelos"; 4 : 8 Lg. — Toto 35; 17, 21 : 10.

II. Graf Ferry-Rennen, 2300 Rm., 1200 Meter: 1. Frl. Irmgard v. Opel's „Garbe" (Reiter Ludwig); 2. Hofhäusel's „Rauhgräfin"; 3. „Vorbote", 6 : 5 Lg. — Toto: 13; 10, 11 : 10.

III. Verlosungs-Jagdrennen, 3500 Rm., 3200 Meter: 1. Frl. Kirchhoffer's „Juif Errant" (Regier); 2. „Florimel"; 3. „Bones", ½ : 3 Lg. — Toto 28; 21, 28 : 10.

IV. Aurelius-Preis, 3500 Rm., 1800 Meter: 1. E. Inden's „Heruler" (Stock); 2. Frau von Opel's „Delfee"; 3. Gestüt Lechhof „Mignoma", ¾ : ½ Lg. — Toto 59; 30, 15, 16 : 10.

V. Palmengarten-Jagdrennen, 3000 Rm., 3600 Meter: 1. H. C. Bodmer's „Kisch" (Günter); 2. „Fähnrich"; 3. „Original", 3 : 10 Lg. — Toto 72; 23, 14 : 10.

VI. Augias-Preis, 2300 Rm., 1400 Meter: 1. W. Horstkotte's „Flügelmann" (Stock); 2. „Füela"; 3. „Arlette", ½—1½ Lg. — Toto 37; 17, 15, 17 : 10.

Verbandstag der Schwimmer in Braunschweig.

Annahme des Einigungsvertrages.

Der Verbandstag des Deutschen Schwimmverbandes wurde am Sonntag mit einem glanzvollen Festakt im Braunschweiger Landestheater eröffnet. Der Vorsitzende Dr. Geisow hielt eine eindrucksvolle Begrüßungsrede. Am Nachmittag begannen dann die eigentlichen Verhandlungen. Die wichtige Tagesordnung hatte sehr zahlreiche Vertreter aus allen Landesverbänden versammelt. Zunächst wurden die Jahresberichte verlesen. Dr. Geisow hatte seinen Bericht mehr nach der ideellen Seite entwickelt, dagegen befaßten sich die Berichte der Fachwarte Binner-Breslau und Hebecker-Berlin mit der sportlichen Auslese des letzten Jahres. Die sportliche Entwicklung zeigte an Hand der Rekordliste und der Veranstaltungsberichte eine aufsteigende Linie. Der Finanzbericht ergab eine in dieser Hinsicht sehr gute Lage des Schwimmverbandes. Unter allgemeiner Spannung wurde dann in die Beratung der Anträge eingetreten. In erster Linie interessierte der Einigungsvertrag zwischen der D.T. und dem D.S.V. Nach überraschend kurzer Debatte wurde dieser Einigungsvertrag einstimmig angenommen mit dem Zusatz, daß die Rechte des D.S.V. als Fachverband sichergestellt werden müssen. Die Verhandlungen wurden am Ostermontag fortgesetzt.

Sport in Kürze.

Die Waldlaufmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft wird am 27. April in Wiesbaden durchgeführt. 70 Meldungen im Einzellauf und acht für den Mannschaftslauf liegen vor. Unter den bis jetzt Gemeldeten befindet sich bereits die Elite der DT.

*

Ein Wettkampf der Turner am Rhein ist anläßlich der Räumung der Rheinlande zwischen den Kreisen Rheinland, Mittelrhein, Pfalz, Württemberg und Baden im Volksturnen, Spielen, Schwimmen und Geräteturnen geplant. Dieser als ständige Einrichtung gedachte Kampf soll in diesem Jahre erstmalig in Koblenz ausgetragen werden.

*

Auf dem internationalen Tennisweettkampf im Haag war die interessanteste Begegnung des Holländers Timmer mit dem italienischen Morpurgo in einem sehr erbitterten Fünfsatzkampf. Schließlich siegte Timmer 6:2, 6:1, 3:6, 1:6, 7:5.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Auch Güter können umsteigen.

Ein Besuch auf Europas größtem Verschiebebahnhof. — Auch Rangieren ist eine Kunst — doch sie kostet jährlich 493 Millionen!

Von
Curt Seibert.

Sämtliche Eisenbahnen der Welt verdienen an den zu befördernden Gütern erheblich mehr als an dem ganzen Personenverkehr. Kein Wunder, daß dem Gütertransport überall besonderes Augenmerk geschenkt wird. Die Güter sind insofern ein praktischer Beförderungsgegenstand, als man sie im Gegensatz zu den Menschen so lange in die Waggons laden kann, bis das höchste Fassungsvermögen erreicht ist. Trotzdem haben sie den Fahrgästen gegenüber einen bedeutenden Nachteil. Die Personen kaufen sich ihre Fahrkarten und steigen solange um, bis sie ihr Ziel erreicht haben. Die Güter werden eingeladen und steigen nicht um. Sie müssen aber „umsteigen", und weil sie es nicht selbst tun, muß die Lagerverwaltung ihnen dazu verhelfen.

Die Deutsche Reichsbahn besitzt 155 Verschiebebahnhöfe, auf denen die Güterzüge auseinander genommen und wieder zusammengesetzt werden, weil es niemals einen Zug gibt, bei welchem alle Wagen die gleiche Abgangsstation und das gleiche Endziel aufweisen. Unter den Verschiebebahnhöfen in Europa nimmt der in Hamm die erste Stelle ein. Wustermark bei Berlin und Mannheim sind auch sehr groß, aber der in Hamm ist der größte und außerdem der am modernsten eingerichtete. Die älteste Methode des Verschiebens, an die sich nur noch sehr alte Leute erinnern werden, war die, daß von einem Güterzug ein Wagen nach dem anderen abgekuppelt und von der Lokomotive (samt dem Rest des daran hängenden Zuges) in Bewegung gebracht und auf das neue Gleis geschoben werden mußte.

Diese Methode war sehr zeitraubend, sie ruinierte das Material unnötig und kostete eine Menge Geld. Heutzutage muß jeder Güterwagen nach einer durchschnittlichen Fahrt von 60—70 Kilometern abgekuppelt und verschoben werden. Auf den 155 deutschen Verschiebebahnhöfen werden Tag für Tag 450 000 Waggons verschoben. Da jede Einzelverschiebung eines Wagens 3 Mark verschlingt, kostet das Rangieren die Reichsbahn täglich 1,35 Millionen oder 493 Millionen im Jahr! Kein Wunder, daß der Bahnverwaltung daran gelegen ist, jede Verschiebung möglichst schnell durchzuführen. Die erste Möglichkeit einer Beschleunigung bot die Einführung des Ablaufberges, den man auf dem kleinsten Verschiebebahnhof findet. Die Lokomotive drückt den auseinandergekuppelten Zug langsam über diese Anhöhe, und die Wagen laufen einzeln bergab in die für sie bestimmten Gleise. Die Weichenstellung geschieht vom Stellwerk aus, wo der Beamte an Hand eines Planes die einzelnen Verschiebungen vornimmt.

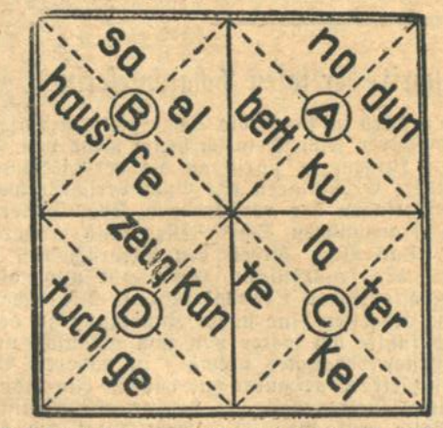
Die ganze Methode hat nur zwei Nachteile. Einmal laufen die Wagen (leer oder beladen) nicht gleich schnell, so daß der Lokomotivführer auf Anweisung eines zweiten Beamten angewiesen ist, die man gern gespart hätte. Zweitens ging die Sache immer noch nicht schnell genug. Die neuen im Rangierbahnhof Hamm zur Durchführung gelangten Anlagen gestatten eine tägliche Verschiebung von 15 000 Waggons, während man bisher nur den dritten Teil über die dort vorhandenen drei Ablaufberge rangieren konnte. Der erste Eindruck, den man hat, wenn man den Güterbahnhof Hamm betritt, ist der einer völligen Vereinsamung. Nirgends ist ein Mensch mehr auf oder zwischen den Gleisen zu sehen. Alles geht automatisch, elektrisch, die Stellwärter erhalten ihre Befehle durch Rohrpost, die Lokomotivführer werden durch Rundfunk verständigt. Jede Maschine hat eine Empfangsantenne und einen Lautsprecher von einer jeden Lärm übertönenden Stärke.

Die Weichenstellung aber — und das ist wirklich phantastisch — geschieht durch eine Speichervorrichtung, so daß, nachdem der erste Waggon abgelassen ist und den Anberg hinabrollt, vor Erscheinen jedes neuen Wagens die durch Luftdruck automatisch betriebenen Weichen für richtige Verschiebung sorgen. Der Mann im Stellwerk hat weiter nichts zu tun, als den Lokomotivführer durch Radio über die Geschwindigkeit der abrollenden Wagen zu unterrichten, so daß nicht mehr der geringste Zeitverlust entsteht. Zum Ueberfluß sind die Schienen an den Weichen elektrisch isoliert u. lassen keinen zweiten Wagen passieren, ehe der andere die Weiche nicht verlassen hat. Auf diese Weise sind Entgleisungen unmöglich und bisher auch noch nicht vorgekommen. Der moderne Güterbahnhof macht auf den Laien einen gespenstischen Eindruck. Während Tausende von Waggons wie von eigener Kraft getrieben über die Schienen huschen, sieht man keine leitende Hand, weil alles unterirdisch, automatisch, elektrisch oder auf drahtlosem Funkwege vor sich geht. Güter steigen um wie Menschen, aber ohne Hetze, ohne Geschrei und ohne sich zu verirren oder zu verlaufen! Ein Triumph moderner Technik, von dem der Laie nur selten hört und nie etwas sieht.

Rätselecke.

Antennen-Rätsel.
(Gesetzlich geschützt.)

Die Silben der Quadrate A, B, C und D sind so zu ordnen, daß sich Wörter folgender Bedeutung ergeben:



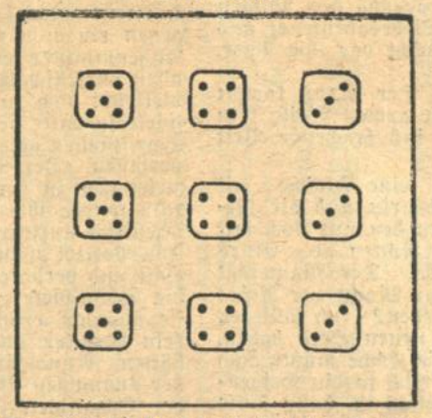
Quadrat A, wagerecht oben: weiblicher Vorname,
wagerecht unten: Verkaufsmaß bei Wolle,
senkrecht links: Mädchenname,
senkrecht rechts: Ueberlieferung.

Quadrat B, wagerecht oben: Teil d. Wäscheaussteuer,
wagerecht unten: Berliner Museum,
senkrecht links: wie wagerecht oben,
senkrecht rechts: Spezialgeschäft für Stoffe.

Quadrat C, wagerecht oben: berühmte Tänzerin †,
wagerecht unten: Weinbereitung,
senkrecht links: nicht hell,
senkrecht rechts: abgekürzter Galopp.

Quadrat D, wagerecht oben: Schlittenteil,
wagerecht unten: Musikschrift,
senkrecht links: männlicher Vorname,
senkrecht rechts: Feier.

Würfelrätsel.



Die Würfel sind dergestalt in Reih und Glied zu bringen, daß die Augen jeder Reihe von links nach rechts und von oben nach unten immer zwölf ergeben.

Bilderrätsel.

Auflösung des Kreuzworträtsels:

H	A		A			A	B	
A	D	E		R		E	L	I
G	A	S	O	M	E	T	E	R
E			D	E	R			N
N		B	E	N		L		E
	P	O	R	T	I	E	R	
D		A		I	R	E		G
R			D	E	M			L
E	F	E	U	R	A	N	K	E
L	E	I		E		B	A	I
L	E			S			P	S

175. Jahrgang — Nr. 111

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 22. April 1930

DER FALL LOLLI

Roman von
Paul Oskar Höcker

(7. Fortsetzung.)

Copyright durch A. Scherl, G. m. b. H., Berlin.

„Aber sie hören darum auch nicht auf, immerfort neue Spitzel herüberzuschicken. Wer gibt Ihnen eine Gewähr dafür, daß die Leute, wie z. B. dieser Ronsard, nicht auch im Dienst der „Agence" stehen?"

„Dafür halte ich ihn in seiner Schaufensterpuppenschönheit zu dumm."

„Kluge Männer sollen also durchaus häßlich sein? — Nein, wie garstig Sie sind."

„Das Kompliment hatte ich von Ihnen ja gar nicht erwartet, liebes Fräulein Petra."

„Schluß, Schluß, Herr Doktor Benjamin Zeck!"

„Auf Wiedersehen morgen abend um sechs!"

„Für drei Minuten!"

„Für drei Minuten!"

*

Als Petra am Mittwoch morgen im Kimono aus dem Badezimmer über die Diele kam, hörte sie die heisere, aufgeregte Stimme einer Französin, die mit unglaublicher Geschwindigkeit auf das Stubenmädchen der Beletage einsprach. Petra erkannte Frau Octavia Barthelot, die sie in dem kleinen Ausländercafé am Anhalter Bahnhof beobachtet hatte. Sie wollte an dem Paar vorbei, ohne sich umzusehn, aber das Mädchen, das die Fremde nicht verstand, bat um ihre Vermittlung. Nun stürzte sich die Flut der langen, nur von Husten unterbrochenen Perioden auf Petra. Petra konnte der in atemloser Hast abgehaspelten Rede kaum folgen. Frau Barthelot beschwerte sich, daß Frau von Lolli sich für sie und ihren Mann nun schon seit Tagen verleugnen lasse. Auf der Redaktion sei sie niemals zu sprechen, und gestern habe der Hausmeister unten ihren Mann gar nicht erst ins Haus eintreten lassen. Was solle das bedeuten? Brauche sie sich eine solche Behandlung gefallen zu lassen? Und nun begann sie wieder hysterisch zu schlucken, zu schluchzen, dann fassungslos zu weinen. „Mein Mann hat ihr sein ganzes Leben geopfert, seine Sicherheit, seine Freiheit . . . So glücklich waren wir in Roubaix . . . Und was ist jetzt? Um jedes Tagegeld sollen wir antichambrieren? Sind wir Bettler? Oh, Madame soll nicht glauben, daß das so weitergeht!"

Petra konnte sich der Unglücklichen kaum erwehren. Auf Französisch sprach sie ihr zu, suchte sie zu beruhigen.

Plötzlich wandte sich das Stubenmädchen, schreckhaft zusammenfahrend, um. Islitz war auf der Treppe erschienen. Wie stets hatte man ihn auf seinen Filzsohlen gar nicht kommen hören. „Mein Gott, da stehen Sie wieder, Herr Islitz! Was gibt es denn so früh?"

„Die Adresse für das Motorrad — ich brauche sie doch —, Monsieur Ronsard muß das da noch ausfüllen."

„Einen Augenblick!" sagte das Stubenmädchen und lief den Korridor entlang, anscheinend froh, daß sie der aufgeregten Französin entkam.

„Nehmen Sie Platz, Madame", sagte Petra, „Sie werden sogleich gemeldet werden."

„Nein, nein, nein, alle stehen im Komplott gegen mich . . . Ich verlange, ich verlange . . ." Ein furchtbarer Hustenanfall unterbrach ihre Rede.

In diesem Augenblick kam Frau von Lolli aus ihrem Zimmer geschossen. Vermutlich hatte sie die heisere Stimme der Besucherin gehört und erkannt und sich daraufhin beeilt, ihre Toilette zu beenden. Sie war nicht mit der sonst bei ihr üblichen Sorgfalt angezogen, auch noch nicht richtig geschminkt. So hätte der gute Ben sie einmal sehen müssen! dachte Petra. Zu Frau von Lolli sagte sie kühl: „Das Stubenmädchen bat mich, als Dolmetscherin zu vermitteln. Nun bin ich ja überflüssig."

„Ich möchte Sie auch durchaus nicht in meinem Interesse Ihren viel wichtigeren Aufgaben entziehen, gnädiges Fräulein!" sagte Frau von Lolli. Ihre Stimme zitterte vor Aufregung.

„Es geschah lediglich im Interesse der Hausordnung, gnädige Frau." Damit wollte Petra gehen.

Aber Frau von Lolli fuhr fort: „Ich weiß nämlich, daß Sie sich viel zu sehr mit meinen Angelegenheiten befassen, Fräulein Astern."

„Haben Sie irgend etwas zu verbergen, was den Tag scheuen müßte, Frau von Lli?"

Ein paar Sekunden lang standen sie einander gegenüber. Man hörte den aufgeregten Atem von Frau von Lolli. Sowohl Islitz wie Frau Octavie Barthelot, die Zeugen dieser letzten Begegnung zwischen den beiden Frauen waren, bekundeten später: da sei eine unüberbrückbare Kluft zwischen den beiden zutage getreten, ein kalter, tiefer Haß!

„Kommen Sie, Madame", sagte Frau von Lolli auf französisch und streckte die Hand nach Frau Barthelot aus, sie mit sich zur Treppe ziehend, „ich nehme Sie im Wagen mit, und auf der Fahrt schütten Sie mir Ihr Herz aus; seien Sie bloß nicht so nervös, bitte, nein, reden Sie kein Wort, ich vertrage dieses Husten nicht, beruhigen Sie sich erst . . ."

Petra wandte sich und ging in ihr Zimmer, um zu frühstücken und sich für ihren Weg ins Büro fertig zu machen.

Kötzschau, dem sie ihren Zusammenstoß mit Frau von Lolli schilderte, war der Meinung, daß die Entlarvung dieser Frau als Werkspionin am leichtesten gelingen könne, wenn man die Rolle feststellte, die sie während des Krieges gespielt hatte. „Die Zusammenhänge der „Agence" mit dem geschickt arrangierten Ueberfall auf die Firma Bombje & Co. werde ich selbst ergründen und der Untersuchungsbehörde darstellen. Aber ich wäre Ihnen dankbar, Fräulein Astern, wenn Sie Herrn von Gipkens möglichst schnell informierten, daß er noch heute nach Roubaix abreisen muß. Um Umkreis von Dr. Dubois, bei dem sie als deutsche Lehrerin auftrat, und bei den Verwandten dieser Barthelots ist mit Geschick — bei den letzteren besonders mit Geld — unbedingt manch' wichtiger Fingerzeig zu erreichen." Kötzschau schlug das Kursbuch auf. „Nur muß das alles schnell gehen, sonst entwischt uns Frau von Lolli." Er hielt im Blättern inne und las. „Ein Abendzug Hannover, Hameln, Altenbeken, Köln, Achen, Brüssel . . . Um 19.12 Uhr Bahnhof Friedrichstraße ab . . . Sagen Sie ihm übrigens, hier spielen die Kosten keine Rolle."

Petra sah wohl ein, daß der Sache Bombje — und damit Benjamin Zeck durch Aufnahme dieser Fährte sehr viel geholfen werden konnte. Aber Herr von Gipkens kam für die schwierige Aufgabe nicht in Frage, erklärte sie sofort, dazu beherrschte er die französische Sprache zu mangelhaft.

„Wollen Sie die Fahrt selbst wagen?" fragte Kötzschau.

Zuerst hielt es Petra für ganz ausgeschlossen. Aber allmählich befreundete sie sich mit dem Gedanken, denn man sah dabei einmal in ganz neue Verhältnisse hinein. „Freilich — schon heute abend abreisen —?" Sie hatte Benjamin Zeck ihren Besuch für sechs Uhr in Aussicht gestellt. Unmöglich, ihr Versprechen zu halten, wenn sie gleich nach sieben auf dem Bahnhof sein mußte. Lächelnd erinnerte sie sich der Abschiedsworte: Drei Minuten! Viel länger würde sie sich beim Schein der melonenfarbigen Ständerlampe also tatsächlich nicht aufhalten können . . . Uebrigens

war es um sechs Uhr ja noch so hell, daß man keine Lampe anzustecken brauchte . . . „Ich bin als Hochtouristin daran gewöhnt, auch einmal mit wenig Gepäck auszukommen. Gut, ich fahre. Die mangelnde Reisevorbereitung soll mich in einem solchen Fall nicht hindern."

„Ich halte große Stücke auf Sie, Fräulein Doktor Astern, Sie sind mir jetzt fast unentbehrlich. Bleiben Sie also nur so lange dort, als unbedingt erforderlich. Auf welche Feststellungen es hauptsächlich ankommt, das wissen Sie ja."

Kötzschau mußte aufs Gericht. Als Petra hernach in seinem Privatbüro allein war, wurde sie wieder schwankend. Sie hatte sich da auf einen etwas abenteuerlichen Auftrag eingelassen. Ein junger Mann wie Herr von Gipkens konnte sich eher in die Gefahr begeben, von Verdachtschöpfenden brüskiert zu werden. Sie mußte sich jedenfalls sehr vorsichtig benehmen . . . Unruhig verweilte sie heute bei ihrer Arbeit: alles Material zusammenzustellen, das sie bis zum heutigen Tage über Frau von Lolli gewonnen hatte. Das Bild einer gefährlichen Wirtspionin schälte sich dabei immer deutlicher heraus. Es würde sich in Roubaix voraussichtlich noch um den wichtigsten Zug bereichern — denn Petra zweifelte nun nicht mehr daran, daß auch schon Süß Hetzerath, das von den Franzosen beim Kriegsausbruch auffallend geschonte deutsche „freullaïne", Spionagedienste geleistet hatte.

Petra verzichtete auf ihre Mittagspause, um ihre schriftliche Arbeit fertigzustellen. Als sie das Anwaltsbüro verließ, war es schon vier Uhr vorbei.

In drei Stunden sollte sie diese lange Eilfahrt antreten — abenteuerlich, ganz abenteuerlich! Was Benjamin Zeck dazu sagen würde? Dann natürlich wollte sie ihm noch um sechs Uhr die „drei Minuten" schenken, mindestens, um ihn von ihrer Reise zu verständigen.

*

Vor dem Hause winkte sie einem Droschkenauto und fuhr nach der Bendlerstraße. Unterwegs überlegte sie, was sie an allernotwendigsten Dingen einpacken mußte. Zum Glück hatte sie von ihrem Bankgeld noch eine größere Barsumme in ihrem Schreibtisch liegen. Auch ihr Auslandspaß war noch in Ordnung. Sie gedachte mit ihrem englischen Weekendkoffer auszukommen. Die gute Reisetechnik hatte sie wohl von ihrem Vater geerbt.

Aber als sie in den Flur der Pension eintrat, sagte sie sich, einen Fehler habe sie nun doch schon gemacht, denn sie hätte unterwegs Mittag essen sollen. Selbstverständlich bekam sie auch hier in der Pension serviert, was immer sie bestellte, aber es dauerte gewiß wieder eine Ewigkeit, und sie hatte doch großen Hunger. Um nicht erst dem Mädchen klingeln zu müssen, begab sie sich, in der Beletage angekommen, sogleich zum Haustelephon und rief den Koch selbst an.

Während sie noch mit ihm verhandelte, hörte sie wieder die heisere Stimme von Frau Barthelot, die atemlos die Treppe heraufkam, von ihrem Mann begleitet. Der Portier folgte dem Paar auf dem Fuße, mit Zischlauten auf sie einredend. Das ging doch nicht, daß die Herrschaften unangemeldet hier eindrängen, er könne es unter keinen Umständen dulden . . . Aber Frau Barthelot sprudelte wieder ganze Kaskaden von aufgeregten Beschwerden heraus. Frau von Lolli habe sie heute morgen auf der Straße rücksichtslos abgesetzt, doch sie sei es jetzt satt, vertröstet zu werden, ihr Mann habe hier vor dem Hause gewartet, er habe Frau von Lolli ins Haus eintreten sehen, nun lasse sie sich nicht mehr abweisen . . . Nummer Siebzehn sei ihr Zimmer . . . Oh, wenn Frau von Lolli sich wieder verstecken wolle, dann mache sie einen Skandal, daß das ganze Haus zusammenlaufe, jetzt komme es ihr auf gar nichts mehr an.

Petra blieb in der Sprechzelle, bis das Paar in das Zimmer von Frau von Lolli eingedrungen war. Der Portier kraute sich hinter den Ohren, als er den entrüsteten Ausruf hörte, mit dem die Pensionärin die Eindringlinge empfing, und schlich die Treppe hinunter, in der Gewißheit, daß ihm von Fräulein Urbach die größten Vorwürfe gemacht werden würden. Aber wie hätte er das Paar anders als mit Gewalt hindern sollen? Und das sollte doch hier ein vornehmes Haus sein und bleiben.

Die Unterredung, die in Frau von Lollis Zimmer auf französisch geführt wurde, entwickelte sich zu geradezu dramatischer Bewegtheit. Auch Barthelot selbst ging aus sich heraus. Er hatte unbedingt wieder zahlreiche „Kirsch" zu sich genommen. Immer wieder versuchte Frau von Lolli die laute, hektisch-aufgeregte Rede von Frau Octavie niederzuzischen. Die magere, hustende, glutäugige Frau ließ sich nicht mehr bändigen.

„Soll ich gehn — soll ich bleiben?" fragte sich Petra unsicher.

Da mehrere Pensionäre, die zum Tee in den neu angelegten Wintergarten hinuntergingen, in der Diele stehenblieben, als sie das überlaute Sprechen vernahmen, wollte Petra ihren Platz in der Zelle nicht verlassen, um von den Gästen nicht gesehen zu werden. Sie nahm den Schreibblock und begann zu stenographieren, was sie hörte. „Es ist mindestens eine gute Uebung!" sagte sie sich.

Daß die Auseinandersetzung da drinnen ihr viel Material gab, um ihren Auftrag in Roubaix zu erleichtern, das war ihr sofort klar. Aber rein menschlich hatten für sie die Anklagen, die Frau Barthelot gegen Frau von Lolli erhob, etwas Aufreizendes, wenn nicht Erschütterndes.

Die unglückliche Kranke hatte ja freilich eine phrasenhafte Ausdrucksweise, ein theatralisch übertriebenes Pathos war gemischt mit weinerlicher Sentimentalität. Aus ihrem stillen Glück in der Rue de Quesnoy habe man sie herausgezerrt. Ihre Verwandten seien ehrbare Leute, die Uhrmacher Pierre Perron, ihr Vater, sei noch heute im Stadtparlament ein angesehener Mann. Kein Mensch würde begreifen, weshalb sie alles dort habe stehen und liegen lassen . . . Und jetzt, wo sie im Elend steckten, durch Frau von Lollis Schuld, da wolle diese Frau ihnen die kalte Schulter zeigen? . . . Frau von Lolli habe ihr den Mann verführt, diesen alten Narren, oh, in seiner Hundedemut sei er ja schon immer glücklich gewesen, wenn sie ihm bloß erlaubt habe, mit ihr sprechen zu dürfen . . . Ein gefährliches, ein kokettes Weib sei sie . .

Hier unterbrach die Sprecherin weniger das Lachen von Frau von Lolli, als der plötzliche Verzweiflungsausbruch von Barthelot, der sich in seiner Mannesehre verwundet fühlte und sich nun wütend gegen beide Frauen wehrte. „Ein Unsinn sei das alles! Er verliebt in Frau von Lolli! Wo er schon so viele gekannt habe, die von ihr ins Unglück gestürzt worden seien!" „Reden Sie sich nicht um den Hals!" fiel ihm Frau von Lolli ins Wort. Sie war an die Tür gesprungen und hatte rasch einen Spalt geöffnet und wieder geschlossen. Drinnen blieb sie dann wohl mit dem Rücken zum Ausgang stehen, denn ihre Stimme klang jetzt sehr gedämpft. „Ein Anruf von mir bei meinen Freunden hier, Barthelot, und die Polizei führt Sie ab. Sie wissen, was Sie dann zu gewärtigen haben."

„Eine Kanaille ist sie, eine Kanaille!" ließ sich Octavies heisere, überanstrengte Stimme vernehmen. Dann hustete sie wieder schrecklich.

„Bildet euch nur ja nicht ein, ihr zwei, daß ihr hier gegen mich irgend etwas unternehmen könnt. Ich sag's euch heute zum letztenmal: Ich zahle euch freie Rückreise und pro Kopf tausend Francs. Einverstanden oder nicht? Aber wenn ihr das Geld nehmt und bleibt hier auf der Lauer liegen — ihr mögt euch verstecken, wo immer ihr wollt: ich fasse euch! Und dann seid ihr geliefert! Beide! Das schwöre ich euch!"

„So nimm schon, so nimm doch schon!" sagte Barthelot stumpf und abgekämpft.

Frau Octavie redete, weinte, hustete noch eine Weile. Endlich Stille.

Es wurde wohl Geld aufgezählt. Darauf ermahnte Frau von Lolli das Paar: „So, und nun werdet ihr mir fein artig hinunter folgen, versteht ihr, und werdet den Portier in meiner Gegenwart um Entschuldigung bitten für euer Gefasel von vorhin! Still jetzt, ich öffne die Tür! Octavie, Haltung! Zum Geier, so nehmen Sie sich doch zusammen!"

Dicht an der im Dunkeln liegenden Sprechzelle strich Frau von Lolli vorbei, ihr Kleid streifte das Gehäuse. Sie durchmaß den Korridor und die Diele in forschem Schritt, summte sogar leise vor sich hin. Langsamer folgte das seltsame Besucherpaar.

Als die beiden das Ende des Korridors erreicht hatten, verließ Petra die Sprechzelle. Auf der Diele begegnete sie Fräulein Urbach, die sie freundlich begrüßte, sich aber sofort einem Herrn zuwandte, der die Treppe von der zweiten Etage herabkam. Es war Ronsard.

In ihrem immer gewählten Französisch drückte Fräulein Urbach dem Gast ihr Bedauern darüber aus, daß er nun doch so bald schon ihr Haus verlasse. „Ich hörte es eben erst von der Kassiererin und wollte es zunächst gar nicht glauben, weil Madame doch neulich sagte . . ."

Ja, ein neues Arrangement. Er müsse sofort abreisen, könne sich daher leider von den Bekannten hier in der Pension gar nicht mehr verabschieden.

„Frau von Lolli wird es am meisten bedauern, sie hat sich oft so herzlich nach Ihnen und Madame Ronsard erkundigt."

„Ja, das hat sie, in der Tat . . . Aber die Zeit wird wohl leider nicht ausreichen . . ."

„Soll ich in ihrem Zimmer nachsehen lassen?"

Von der Treppe her sagte die noch immer etwas schluchzend klingende Stimme von Octavie: Madame de Lolli sei nicht mehr in ihrem Zimmer, sie sei soeben die Treppe hinuntergegangen.

Ganz verwundert wandte Fräulein Urbach den Kopf dem Treppenhaus zu, aus dessen Tiefe die Botschaft der unsichtbaren Fremden kam.

„Also — meinen Dank, Mademoiselle, und auf Wiedersehen!" sagte Ronsard liebenswürdig und ging rasch.

Petra war inzwischen zum linken Flügel der Etage gelangt, in dem ihr Balkonzimmer lag. Das Mädchen brachte gerade vom Küchenaufgang her das Tablett mit dem Service für die improvisierte kleine Mahlzeit. Nur noch ein paar Minuten Geduld! lasse der Koch bitten. Petra ließ das Mädchen eintreten, kehrte aber an der Schwelle hastig wieder um und lief zur Sprechzelle zurück: sie hatte in der Eile und der Aufregung die von ihr beschriebenen Blätter des Schreibblocks auf der Tischplatte liegen lassen.

Zum Glück war jetzt, um die Teezeit, die Beletage leer. Auch Fräulein Urbach schien sich in den Wintergarten verfügt zu haben. Die Blätter des Schreibblocks lagen noch unberührt an derselben Stelle. Rasch nahm Petra sie an sich.

(Fortsetzung folgt.)

Ein „Familienhaupt."

Von
F. W. Pitsch.

Ich glaube, daß es wenig Menschen gibt, die ganz ohne Liebe sind. Und selbst bei schweren Verbrechern findet man sie, wenn auch oft nur leise angedeutet. Denn nur der Mensch ist ihrer fähig und er umgibt immer und immer wieder seinesgleichen, die Natur und alle Kreatur mit diesem weichen, wärmenden Mantel.

Sie läßt ihn aus sich selbst heraustreten, ihn weich werden und seinen staubigen Egoismus abschütteln, auf daß er wieder leuchtend dastehe in edler Menschlichkeit.

Der Begriff normale Zurechnungsfähigkeit ist ein mehr oder weniger scharf umrissenes Etwas und im Gesetz und Wissenschaft festgelegt. Wenn aus dem verwirrten Knäuel einer Menschenseele es sich ergibt, daß sie keiner, ja nicht eines Hauches Liebe fähig ist, sollten wir sie deshalb nicht vor allem für anormal halten?

Denn wo diese Pflanze in einem Menschen lebt, wenn auch nur als keimender Samen, da kann man sie hegen und pflegen und sie wird durch zarte Hand wachsen und groß werden und ihre Blätter und Aeste werden nach und nach ein schützendes Dach bilden über dieser Seele, auf daß Haß, Habsucht und Eigenliebe ihre Macht wider sie verlieren. Ist dieses Pflänzlein aber gar nicht vorhanden, so ist all dein Bemühen umsonst, denn mit deinen Händen kannst du nicht den Keim dazu in den Acker der menschlichen Seele tun.

Bei dem Kleinbauern Brenner habe ich es auch umsonst versucht und es war, als ob ich in wildem Felstal mit zartem Geigenstrich ein Echo hätte erzeugen wollen.

Eine Nachbarsfrau hatte mich rufen lassen und mich vor der Türe mit einem ganzen Roman empfangen. Wieviele Leute tun sich mit anderer Leute Unglück wohl und wie wühlen sie mit gierigen Händen im Elend ebenso gern, als der Geizige in einem Haufen Gold.

In selbstgerechter Entrüstung hatte mir jene Frau bereitwillig unglaubliche Geschichten über jene unglückliche Familie erzählt. So war ich denn vorbereitet.

Die arme Frau war schon lange krank. Aber der Mann sagte: „Ich müßte ja ein Kalb verkaufen, wenn ich einen Doktor bezahlen wollte." Und er wartete, bis der 35jährigen armen, elenden Kranken nicht mehr zu helfen war.

Als ich sie das erstemal besuchte, hatte ihr bereits der Tod seinen grausamen Stempel aufgedrückt. Der Haushalt war den zitternden Händen der kranken Frau entglitten und es herrschte Unsauberkeit und Unordnung in dem alten Bauernhaus.

Die vier kleinen Kinder von anderthalb bis fünf Jahren waren ungewaschen und schauten mit trüben Augen und bleichen Gesichtchen in diese traurige Welt. Sie hockten weinerlich in unnatürlicher Abgestumpftheit herum und achteten kaum auf mein Erscheinen.

Wie ist es doch so wunderbar, daß, wenn unsere Kraft wider den Tod versagt, wir ihm am Krankenbett die fürchterlich grausame Maske abnehmen können, um ihn umzukleiden in einen sanften Erlöser.

Mein ganzes Tun bei der armen Frau mußte auf diesen Ton beschränkt bleiben. Und ich segnete das Gift, das so vielen Schwachen zum Verhängnis wird.

Durch meine lindernde Kunst kam ich der Todgeweihten näher. Nie hatte sie eine Klage wider ihr Schicksal. Still und in sich gekehrt, wartete sie, wartete sie vom Morgen bis zum Abend und durch die langen dunkeln Nächte, die den Kranken quälen mit buntfetzigem Durcheinander häßlicher Gedanken.

Und bald fing die Kranke an zu erzählen. Tatsachen aus ihrer Ehe, die sie mit dürren Worten vor mir ausbreitete.

Der Mann kannte nur ein Streben, gründlich zu essen und mehr als reichlich zu trinken. Ein großer Teil seines Barverdienstes ging in Schnaps auf. Wein hatte er im Keller. Um die Kinder kümmerte er sich nicht. Hatte er sich abends den nötigen alkoholischen Mut angeeignet, so ging er auf Liebesabenteuer aus und leider waren dann selbst Minderjährige nicht vor ihm sicher.

So erzählt mir die Frau.

Tag für Tag geht es mit ihr bergab. Der Mann kommt abends spät nach Hause, kein Blick streift sein armes Weib, kein anständiges Wort fällt, er legt sich fluchend ins krachende Bett und schnarcht.

Auf dem Nachttische der Kranken steht eine Flasche mit Branntwein. Es ist ein Geschenk einer Nachbarin und die Gemeindeschwester wäscht damit täglich der Armen den nur noch mit einer dünnen Haut bedeckenden schmerzenden Rücken ab. Eines Tages zeigt mir die Patientin die leere Flasche. Der Mann hat sie nachts ausgetrunken. Einmal stellt mich der Mann zur Rede: „Herr Doktor, wie lange wird es denn noch gehen? Ich sollte es schon wissen, denn ich muß notwendig einen neuen Herd haben, eine andere kocht auf dem alten doch nicht. Die Küche müßte auch noch gestrichen werden. Die Geschichte kostet mich ja ein Heidengeld und wenn meiner Frau schon nicht zu helfen ist, dann sollte sie mit dem Sterben doch voran machen."

Ich habe so etwas für unmöglich gehalten, erkläre ihm aber doch, daß der Tod nicht in unserer Hand liege und ermahne ihn, gut zu seiner armen Lebensgefährtin zu sein, er könne ihr dadurch das Sterben erleichtern. Ich bitte den Mann, er solle nicht mehr so spät heimkommen, ein freundliches Wort für seine Frau finden und das unsinnige Trinken lassen. Aber ich komme gut an. „Das verstehen Sie nicht, Herr Doktor, da muß einem ja die Wut packen, wenn man nichts als Krankheit hört und sieht. Ich schaffe den ganzen Tag und abends muß ich mich erholen."

Es kam des öfteren vor, daß der Mann nicht imstande war, für seine Frau in der Apotheke des nächsten Dorfes lindernde Medizin zu holen. Am andern Tag befragt, sagte er dann gereizt: „Oh, das habe ich halt vergessen", oder, „ich hatte eben keine Zeit".

Eines Tages finde ich meine sonst so ruhige Patientin in Tränen aufgelöst. Der Mann hatte ihr eingeredet, daß er nach ihrem Tode die Kinder zu verkaufen gedenke, um damit seine Schulden bezahlen zu können. Nach dem Gesetz habe er das Recht, sechs Wochen nach ihrem Ableben wieder zu heiraten und dazu brauche er Geld. Und die arme Frau bangt um das Los ihrer Kinder.

Ich beruhige sie, indem ich ihr sage, daß die Kinder von Staats wegen versorgt würden.

Die Leidende erhält eine stark Morphium enthaltende Medizin. Eines Tages stellt mich der schnapsduftende Mann auf der Treppe: „Hören Sie, die Flasche wird aber nicht mehr aufgeschrieben, sonst lebt meine Frau noch lange."

An einem Morgen, die Kranke quält sich noch immer und denkt und handelt vom Bett aus, so gut sie es kann, drückt mir die Gemeindeschwester ein Inseratenblättchen in die Hand. Und ich sehe folgende Anzeige: „Haushälterin, Mitte der zwanzig oder bis zu fünfunddreißig Jahren gesucht mit Aussicht auf spätere Heirat. Besitze eigenes Haus." Und als Beweis, daß dieser Lump das Inserat aufgegeben hat, liegen auf dem wackeligen Eßtisch einige zwanzig Briefe, die der staunende Briefträger ins Haus gebracht hatte.

Wir konnten der Kranken dieses Stück verheimlichen, bis am Sonntag nachmittag fünfzehn weibliche Personen sich von ihren Vorteilen und Aussichten selbst überzeugen wollten. Vierzehn reisten entrüstet ab, eine jedoch wurde unten in der Küche grob und verlangte kreischend die Bezahlung einer Rückfahrkarte.

Ich bin gerade bei der Kranken, denn man hat mich rufen lassen, da es ihr sehr schlecht geht. Da stolpert der Bauer ins Zimmer und brüllt, ehe wir es verhindern können: „Jetzt will die auch nicht bleiben, heiraten will sie mich nicht und verlangt noch 12 Mark zur Heimreise." Da richtet sich die Kranke im Bett auf und sagt vor Schwäche kaum hörbar: „Warte doch wenigstens, bis man mich aus dem Haus trägt. Dir verzeihe ich, denn du bist gar kein Mensch, du kennst ja weder Liebe noch Mitleid." — „Halt dein dummes . . .", war die Antwort.

Nach drei Tagen war die Frau erlöst. Ihr letzter Wunsch war, man möge ihrem Manne die Kinder wegnehmen und versorgen.

Aber welche Handhabe bietet uns das Gesetz?

Als der Mann erkannte, daß die Verwandten ihm die Kinder aus der Hand nehmen wollten, stellte er sich aus Trotz hinter das Recht. Und heute liegt in seinen Händen die Erziehung von vier noch knetbaren Kinderseelen.

Die Anklageschrift der toten Schauspielerin

Vor ein paar Jahren starb in Paris die Schauspielerin Valentine Verlain. Niemand würde wahrscheinlich heute mehr von ihr sprechen, wenn nicht vor kurzem in Paris an die verschiedensten Adressen in vielen hundert Exemplaren ein Buch verschickt worden wäre, das heftige Anklagen der verstorbenen Schauspielerin gegen einen bekannten französischen Schriftsteller und früheren Außenminister enthält. Das Buch bildet den Gesprächsstoff in allen Gesellschaftskreisen der französischen Hauptstadt und wird vielleicht noch zu einem öffentlichen Skandal führen. Die Schauspielerin hatte bei ihren Lebzeiten eine starke Zuneigung zu dem Schriftsteller gefaßt und fühlte sich später von ihm getäuscht und verlassen. Der Schriftsteller behauptet, niemals in näheren Beziehungen zu der Schauspielerin gestanden zu haben. Im Jahre 1912 wurde ihm bei einer Gelegenheit, bei der er als Minister öffentlich aufzutreten hatte, mit einem Bombenattentat gedroht. Die Polizei nahm damals die Schauspielerin ein paar Tage in Haft und verhütete dadurch das angedrohte Unheil. Später schrieb die Schauspielerin eine Anklageschrift gegen den Schriftsteller, die sie anonym erscheinen lassen wollte. Es fand sich aber damals kein Drucker und kein Verleger, die den Auftrag ausgeführt hätten. Nunmehr ist die Schrift gedruckt worden. Sie wird mit der anonymen Bemerkung verschickt, daß damit ein letzter Wunsch der Schauspielerin erfüllt werde. Der Versand des Buches stellt eine Gesetzesverletzung dar, da weder der Drucker, noch der Verleger angegeben sind. Die Polizei ist zunächst damit beschäftigt, den Drucker auszufindig zu machen. Die Exemplare, die in ihrem Besitz gelangen, werden beschlagnahmt.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Die „weißen" Ostertage im Schwarzwald.

In den Berghochlagen des Schwarzwaldes wurde der Osterverkehr durch den vorangegangenen Schneefall und den auf Straßen, Wegen und in den Wäldern lagernden, meist sehr feuchten und schweren Schneemassen erheblich beeinträchtigt. Im Nord-Schwarzwald wurde nach mehrfachem Bahnen mit Schneepflügen von Baden-Baden u. Bühl, von Ottenhöfen und Baiersbronn aufwärts zur Hundseck- und Ruhsteinhöhe eine schneefreie Fahrrinne auf den Staatsstraßen geschaffen, die es den Kraftwagen ermöglichte, zur 900 Meter Höhe aufwärts zu gelangen. Durch den von den Bäumen in schweren Klumpen niederfallenden Schmelzschnee wurden indessen die Seitengräben an den Ausweichstellen vielfach überdeckt, sodaß zahlreiche Kraftwagen in die Weggräben gerieten und mehrfach ernste Pannen erlitten. Auf fast allen Höhenstraßen sah man unterwegs festgefahrene oder beschädigte Autos, die manchmal erst nach stundenlangen Bemühungen, nicht ohne fremde Hilfe, wieder flott gemacht wurden.

Der Touristenverkehr im Hochschwarzwald blieb angesichts des hohen Schnees auf ein Minimum beschränkt; umso reger gestaltete sich der verspätete Skibetrieb, namentlich an den Skiwiesen bei der Hundseck, am Hundsrücken, an der Grinde, auf dem Ruhstein und Kniebis. Mit gut gewachsten Skiern konnte man alle vorgesehenen Skifahrten durchführen; recht günstig war die Schneebeschaffenheit am Ostermontag vormittag, da in den Hochlagen die obere Schneeschicht leicht angefroren war. Die Schneebruchschäden in den Hochwäldern haben über die Feiertage einen riesenhaften Umfang angenommen.

Neue Flugstrecke.

Baden-Baden — Niederrhein.

bld **Baden-Baden**, 20. April. Zu den bereits bestehenden Flugverbindungen in Süddeutschland kommt noch eine neue Flugstrecke von Baden-Baden den Rhein abwärts über Karlsruhe—Mainz—Köln bis Düsseldorf und zurück hinzu. Soweit bis jetzt bekannt ist, wird der Betrieb der neuen Flugstrecke am 1. Juni erfolgen. Daneben bleibt die bekannte Schwarzwaldlinie Konstanz—Villingen—Baden-Baden—Karlsruhe—Mannheim—Frankfurt a. M. bestehen, die am 1. April eröffnet werden soll und Anschlüsse nach und von Berlin, Hamburg, Amsterdam und London aufweist. Die früher von Baden-Baden über Stuttgart und München und zurück führende Fluglinie wird von jetzt ab über Stuttgart nach Nürnberg führen.

Offenburg und die Kinzigverlegung.

= **Offenburg**, 20. April. Der Offenburger Oberbürgermeister hat in einer Eingabe an das Ministerium des Innern darauf hingewiesen, daß in Offenburg 165 ausgesteuerte Erwerbslose seien, von denen mindestens 75 bei den Erdarbeiten der Kinzigverlegung verwendet werden könnten. Die Richtlinien der Reichsanstalt besagen jedoch, daß nur dann eine Beschäftigung von ausgesteuerten Erwerbslosen möglich sei, wenn die Stadt, die für die Fürsorge zuständig ist, sich bereit erklärt, einen Unkostenbeitrag von täglich 3 Mark für jeden der Ausgesteuerten an die Träger der Notstandsarbeiten zu zahlen. Die Stadt weist darauf hin, daß es eine unbillige Härte sei, von ihr diese Unkostenbeiträge zu verlangen, nachdem sie schon mit anderen Ausgaben für die ausgesteuerten Erwerbslosen, wie Miete usw., belastet sei. Die Eingabe bittet das Ministerium, darauf hinzuwirken, daß die von den Städten geforderten Unkostenbeiträge aus Reichsmitteln bestritten werden.

---

o. **Untergrombach**, 20. April. Unser idyllisch im Grombachtal gelegener Ort erfreute sich an den letzten Sonntagen bereits eines sehr starken Besuches des bekannten Michaelsberges mit der historischen Kapelle und der prächtigen Fernsicht bis zu den Pfälzer Bergen. Der vor mehr als Jahresfrist gegründete Verkehrsverein ist den auch bestrebt, den Fremdenverkehr zu fördern, und hat bereits manche Neuerung und Verbesserung des Ortsbildes wie der Wege auf den Michaelsberg durchgeführt. Auch in seiner jüngsten Versammlung wurden wieder verschiedene Beschlüsse gefaßt, die der Besuchsförderung des Michaelsberges gelten; auch im Ort selbst sind schon mancherlei Anregungen durchgeführt worden. Zum Jubiläumsfest des Musikinstrumentalvereins am 25. Mai wird die ja weithin sichtbare Kapelle beleuchtet.

bld. **Bühl**, 21. April. Im hohen Alter von nahezu 90 Jahren starb die älteste Frau der Stadt, die Witwe Babette Maier.

Heidelberg registriert Fernbeben.

bpd. **Heidelberg**, 20. April. Auf der Königstuhl-Sternwarte wurde am Donnerstag abend ein ziemlich heftiges Fernbeben aufgezeichnet. Die ersten Vorläufer kamen um 21.13 Uhr an, die langen Wellen um 21.16,59 Uhr, während sie um 21.28 Uhr erloschen. Die Herdentfernung wird auf ca. 1200 Kilometer geschätzt.

Schwerer Unfall durch Motorrad.

Ein Verkehrsschutzmann überfahren.

= **Heidelberg**, 21. April. Am Ostersonntag, abends ½11 Uhr, wurde der auf der Ziegelhäuser Landstraße diensttuende, 25jährige Schutzmann Witthopf, unweit des Stauwerkes, an der Hirschgasse, von einem Motorradfahrer überfahren und lebensgefährlich verletzt. Aber auch der Kraftradfahrer, der 25jährige Karl Lonen (von hier) stürzte so schwer bei dem Unfall, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen in der Klinik liegt. Der Polizeibeamte ging mitten auf der Straße und hatte den von hinten kommenden Kraftfahrer wohl deshalb nicht gehört, weil an der Unfallstelle das Brausen des übers Wehr stürzenden Neckars die anderen Geräusche übertönt. Die Hauptschuld trifft ohne Zweifel den Motorradfahrer.

Ein Drohbriefschreiber ermittelt.

bld. **Oberkirch**, 21. April. In den letzten Tagen gingen mehreren Landwirten im Renchtal Drohbriefe zu, nach denen ihr Anwesen in Flammen aufgehe, falls sie sich nicht bereit erklärten, eine gewisse Summe zu zahlen. Es handelte sich um Summen von 1200—1500 Mark. Als Täter konnte nun ein junger Mann namens Böhler aus Bruchsal ermittelt werden.

Ein Kind überfahren.

dz. **Denzlingen** (A. Emmendingen), 21. April. Ein hier zum Osterbesuch weilendes 13jähr. Mädchen aus Freiburg rannte, als es einem Kraftwagen ausweichen wollte, in einen anderen Kraftwagen beim Einbiegen in die Straße hinein. Das Kind wurde mit erheblichen Verletzungen in die Chirurgische Klinik nach Freiburg überführt.

Ein Vergleich um die Tauberbischofsheimer Lagerhäuser.

bld. **Tauberbischofsheim**, 21. April. Am Samstag hat die Mehrzahl der Gläubiger der Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser dem Vergleichsverfahren und dem Vergleichsvorschlage der Firma und des Gläubigerausschusses zugestimmt; auch für das Kapital hat sich die erforderliche Zustimmungsmehrheit ergeben. Nach diesem Vorschlag sollen also die kleinen Gläubiger mit einer Forderung bis zu 100 Mark und solche Gläubiger, die ihre Forderung auf den Betrag von 100 Mark ermäßigen, voll befriedigt werden. Von den etwa 2300 Gläubigern kommen für diesen Befriedigungsvorschlag etwa 1300 in Frage.

Die Durchführung der Rheinregulierung.

Nachdem das Abkommen für die Rheinregulierung vom Deutschen Reichstag genehmigt worden ist, wird der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz in den nächsten Tagen stattfinden.

Deutschland und die Schweiz werden die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg-Kehl und Idstein nach Maßgabe der Beschlüsse der Rhein-Zentralkommission vom Jahre 1925 durchführen. Frankreich hat diesem Unternehmen seinen technischen und behördlichen Beistand zu leisten. Die Arbeiten werden nach einem Bauprogramm durchgeführt und an zwei Punkten gleichzeitig begonnen, und zwar 1. bei Straßburg-Kehl, 2. bei Hartheim, oberhalb Breisach. Die Arbeiten werden von Straßburg aus stromaufwärts, von Hartheim aus gleichzeitig stromaufwärts bis zur Idsteiner Schwelle, stromabwärts bis zum Anschluß an die von Straßburg ausgehenden Arbeiten fortgesetzt. Die jährlich in Angriff zu nehmenden Baustrecken können in jedem Bauabschnitt bis zu 12 Kilometer Länge ausgedehnt werden. Der jährliche Baufortschritt soll möglichst groß sein.

Die zur Regulierung gehörenden Arbeiten umfassen: 1. die Herstellung des Niederwasserbeckens von Straßburg-Kehl bis zur Idsteiner Felsenschwelle; 2. die infolge der Regulierung etwa notwendig werdende Verlegung der Mündungen von Seitengewässern und die sonstigen Veränderungen oder Sicherungen der Ufer; 3. die Anpassung der festen Brücken.

Im Interesse der Schiffahrt sollen die vorläufigen Auslaufkanäle des elsässischen Seitenkanals an die Fahrwasserrinne angeschlossen werden. Es ist Sache der Uferstaaten, die Anpassung von Häfen, Landungsanlagen und Fähren zu besorgen. Die Ausführung der Regulierungsarbeiten, und damit die Bauleitung wird der Badischen Wasser- und Straßenbau-Direktion in Karlsruhe übertragen. Für die Durchführung der Geschäfte wird eine Baukommission eingesetzt, die aus sechs Mitgliedern besteht, von denen jeder Staat zwei ernennt. Diese Baukommission hat die Aufgabe, die von der Bauleitung für die Arbeit im ganzen und in einzelnen Teilen vorzulegenden Bauprogramme zu genehmigen, die Ausführung der Arbeiten zu überwachen, und den Regierungen über den Fortgang der Arbeiten Bericht zu erstatten. Wenn eine Einigung in der Baukommission nicht erzielt wird, dann liegt der Entscheid einem Ingenieur ob, der vom Präsidenten des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag zu ernennen ist. Sobald eine Strecke auf eine Länge von mindestens 5 Kilometer fertiggestellt ist, wird sie von der Baukommission abgenommen.

Nach Ablauf von drei Jahren wird, wenn die Bauwerke genügend Widerstandsfähigkeit zeigen, jeder Uferstaat die auf seinem Hoheitsgebiet gelegenen Werke übernehmen und mit ihrem Unterhalt beginnen. Bei der Einstellung des für die Bauarbeiten nötigen Personals sollen die Angehörigen der drei beteiligten Staaten in erster Linie Berücksichtigung finden. Es sind nunmehr alle Vorbedingungen geschaffen, um nach Erteilung des ersten Baukredites schon im Jahre 1930 mit den Regulierungsarbeiten zu beginnen, sobald der Wasserstand es gestattet.

Saisonbeginn in Baden-Baden.

Die Saison hat begonnen, und der neue Oberbürgermeister hat sich grundsätzlich zu der Politik seines Amtsvorgängers bekannt, die wesentlich dazu beitrug, den Ruf Baden-Badens als Weltbad zu festigen. Gleichzeitig aber hat er in seiner ersten Etatsrede betont, daß die gesamte wirtschaftliche Lage dazu zwinge, durch äußerste Sparsamkeit die städtischen Finanzen zu balanzieren. Die Sparmaßnahmen wirken sich naturgemäß auch auf dem Gebiet der Kurverwaltung aus, wenn es auch im eigensten Interesse des Kurortes liegt, das Niveau des Gebotenen nicht sinken zu lassen, um den scharfen Wettbewerb mit anderen Kurorten aushalten zu können. Unter diesem Gesichtspunkt ist der drohende Verlust des eigenen Theaters doppelt zu beklagen. Der rasch wechselnde Spielplan (alle 8 bis 14 Tage eine Neuaufführung) brachte eine Fülle von Anregungen; neben der durch die besonderen Bedürfnisse des Kurortes gebotenen Pflege leichter Kunst zeigte sich der ernste Wille, die Bühne zur Kulturstätte zu machen, Spiel und Ausstattung hielten den Vergleich mit vielen Großstadtbühnen aus. Wir werden unser eigenes Theater sehr vermissen, kein Gastspielvertrag wird es je völlig ersetzen können. Leichter entbehrt man den Weggang der modernen Musikfeste, deren Niveau immer mehr abgesunken war. Erfreulich ist, daß unser ausgezeichnetes Orchester nicht angetastet wurde, es hat sein großes Können eben erst wieder in einer Reihe von Symphoniekonzerten mit auswärtigen Gastdirigenten eindringlichst bewiesen.

Trotz dieser sich z. T. erst im nächsten Jahr auswirkenden Veränderungen ist das Programm der Kurdirektion für die neue Saison ebenso reichhaltig und gediegen wie die früheren. Die alte Frage, ob Baden-Baden als Heil- oder als Luxusbad aufzuziehen sei, wird mit einem „sowohl als auch" beantwortet. Vom Staat als Besitzer der Quellen und Badanstalten erwartet man energische Modernisierungs- und Verbesserungsarbeiten. Die Kurdirektion wird zusammen mit der Aerzteschaft dafür zu sorgen haben, daß auch nach außen hin der Charakter des Heilbades für Stoffwechselkranke betont wird durch offizielles und weithin vernehmbares Eintreten für eine besondere (Baden-Badener!) Kurdiät, wie dies einige andere Kurorte schon mit großem Erfolg tun. Bis jetzt hat man dieses sehr ausbaufähige und werbekräftige Gebiet allzusehr der privaten Initiative überlassen. Die in Frage kommenden staatlichen Stellen werden es sich überlegen müssen, ob sie ihre strenge Ablehnung der Spielkonzession aufrecht erhalten können. Baden-Baden ist durch seine Spielbank groß geworden, jetzt muß es zusehen, wie Frankreich seine Kasinos längs des Rheines vermehrt und zuletzt von Niederbronn aus seine Autos nach Baden schickte, um die Spiellustigen abzuholen. Auch die Schweiz, die 1925 das Glücksspiel abschaffte, hat es 1929 wieder eingeführt, im Interesse des Fremdenverkehrs wieder einführen müssen. Das Spielverbot, das ein bißchen nach der moralisierenden Bevormundung des alten Obrigkeitsstaates schmeckt, kann die Spiellustigen also nicht am Spiel hindern, wohl aber wird es sie zur Abwanderung veranlassen. Für Baden-Baden wird die Frage: Genehmigung oder Ablehnung des Kasinos, zur Frage, ob es auf die Dauer konkurrenzfähig mit den großen Weltkurorten bleiben kann oder nicht. Dabei ist das hiesige Fremdengewerbe mit seinem Jahresumsatz von 21,5 Millionen Mark nicht nur für die Stadt von größter wirtschaftlicher Bedeutung, es ist auch eine ergiebige Steuerquelle. Der Anteil der Ausländer am Umsatz des Kurortes beträgt 33 Prozent. Gerade der Ausländer und besonders der Amerikaner, der auf seiner Europareise des Spiels nicht entbehren will, wird wohl auch das Hauptkontingent in den Spielsälen bilden. Ausbau des Heilbades, Modernisierung des Luxusbades wird also die Parole der nächsten Zukunft heißen. Die dafür aufgewendeten Mittel können als im eigentlichen Sinne werbende Ausgaben gelten.

Inzwischen ist der Winter zu Ende gegangen, und während man überall über die Aussichten der kommenden Saison orakelt, hat die Natur still und unbemerkt sich für die Lenzeszeit geschmückt: überall leuchten vor den dunklen Rahmen der Wälder die hellen, rosaroten und weißen Sträuße der Ziersträucher und Obstbäume.

—ll.

Ein 17jähriger Mörder.

Ein Racheakt mit dem Messer.

dz. Wittenweier (Amt Lahr), 22. April. Der 17 Jahre alte Albert Sutter erstach am Ostermontag nachmittag den 24 Jahre alten Rudolf Roll. Er wurde verhaftet. Sutter hatte am Ostersamstag mit Roll Streit. Er lauerte am Ostermontag dem Roll auf der Straße nach Grafenhausen auf. Hier brachte er ihm zwei Stiche in den Oberschenkel und Leib bei, denen Roll nach vier Stunden erlag.

Ränder auf Marmorplatten. Wie hartnäckig oft Ränder von Arzneiflaschen auf den Nachttisch- oder Waschtischplatten sein können, hat wohl jede Hausfrau schon erfahren. Viel Zeit und Geduld ist erforderlich, um den häßlichen Flecken zu Leibe zu gehen. Sogar die an und für sich harmlosen Wassertropfen verursachen Arbeit, sobald sie auf der Marmorplatte angetrocknet sind. Befeuchtet man diese Stellen mit einem Lappen, den man in heißes „iMi"-Wasser getaucht hat, so verschwinden sie schnell, ohne daß viel Reiben und mühsames Bearbeiten nötig ist. Aller Schmutz wird entfernt, und obendrein erhält der Marmor einen schönen Glanz. Das vielseitige Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel „iMi" greift weder das Material noch die Hände an; durch seine intensive Reinigungskraft hilft es der Hausfrau Zeit, Kraft und Geld zu sparen.

Aus der Pfalz.

Baumblüte in der Haardt.

bpd. **Bad Dürkheim**, 21. April. Die Osterfeiertage brachten den Blütendörfern der Haardt keinen allzu großen Besuch, trotzdem die Baumblüte einen wunderschönen Anblick bot. Der Wettergott machte einen Strich durch die Rechnung. Der erste Feiertag begann in der Frühe mit Regen und trug recht unfreundlichen Charakter, wodurch der eigentliche Zug nach dem blühenden Land unterbunden war. Der zweite Feiertag war etwas besser, doch bedeutete er für die veranstalteten Blütenfeste kein Plus, da die Witterung einen Aufenthalt im Freien nicht gestattete. Günstiger gestaltete sich der Besuch der Weinorte. Für die Blütendörfer dürfte vielleicht der nächste Sonntag einen Ausgleich bringen, da bis dorthin die Blüten in ein höheres Stadium eingetreten sind.

Schwerer Unfall auf der Landstraße.

a. **Kandel**, 20. April. Der Motorradfahrer Kaufmann Knoch (von hier) begegnete auf der Minfelder Straße einem Radfahrer, der ihn im Vorbeifahren streifte, so daß beide Fahrer stürzten. Ein dritter, unmittelbar folgender Motorfahrer, der nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte, überfuhr Knoch und kam ebenfalls zu Fall. Knoch erlitt hierbei einen doppelten Oberschenkelbruch und schwere Kopfverletzungen, so daß er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die beiden anderen Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Neues aus Leimersheim.

er. **Leimersheim**, 19. April. Der bisherige Vorstand des Gesangvereins Männerchor, früherer 1. Bürgermeister Emmerling, hat sein Amt als Vorstand niedergelegt. In der Generalversammlung vom Samstag wurde das Ehrenmitglied August Ochsenreither zum Vorstand gewählt.

Dem Landwirt Valentin Fath verunglückte bei Feldarbeiten eine hochträchtige Kuh. Da das Tier das Bein gebrochen hatte, mußte es notgeschlachtet werden. Obwohl versichert, erleidet Fath doch großen Schaden.

Das Kulturbauamt Neustadt hat mit den Bauarbeiten am Leimersheimer Schöpfwerk begonnen. Mit dem Schöpfwerk Leimersheim wird die letzte große Arbeit im Entwässerungsprojekt des Zweckverbandes zur Entwässerung der Rheinniederung südlich Germersheim ausgeführt. Eine Anzahl Erwerbsloser kann bei den Bauarbeiten für einige Zeit untergebracht werden.

Der Verband Deutscher Kunstvereine Gau Südwestdeutschland

hielt dieser Tage in Darmstadt eine Tagung ab, bei welcher die Kunstvereine Mannheim, Karlsruhe, Speyer, Wiesbaden, Heidelberg, Bruchsal, Stuttgart, Darmstadt, Gießen vertreten waren. Die Verhandlungen drehten sich hauptsächlich um die Heranziehung der Schichten der Bevölkerung, die bisher den Bestrebungen der Kunstvereine nur wenig Interesse entgegenbrachten, begründet aus ihrer sozialen Einstellung bezw. der Not der Zeit. Es wurde eine Reihe wichtiger Anregungen, Vorträge, Führungen, Programmausstellungen, Verbindung mit anderen Organisationen zur Durchführung vorgeschlagen. Dann wurde u. A. die wirtschaftliche Lage der bildenden Künstler, Versicherungsprobleme und schließlich die Frage des unreellen fliegenden Kunsthandels und dessen Bekämpfung eingehend behandelt. Von Wichtigkeit ist auch der Beschluß, wonach die Mitglieder der einzelnen Kunstvereine auch in den Kunstvereinen anderer Städte, soweit sie dem Verband angeschlossen sind, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt haben. Die Tagung diente im übrigen dem Austausch der Erfahrungen im Betrieb der Kunstvereine, die in erster Linie zurzeit den Künstlern die Möglichkeit der Ausstellung u. des Verkaufs bieten und dabei gemeinnützigen Zwecken dienen.

Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Den besten stummen Film dieses Jahres müssen auch Sie gesehen haben

Tarakanowa die falsche Zarentochter | Tarakanowa die falsche Zarentochter | Tarakanowa die falsche Zarentochter | Tarakanowa die falsche Zarentochter | Tarakanowa die falsche Zarentochter

Eine Tragödie am Petersburger Hof aus der Zeit der großen Kaiserin Katharina.

Süddeutsche Uraufführung im RESI

Anfangszeiten: 3.30 5.30 7.20 8.50

AUF DEM WEGE ZUM

UNION-THEATER

SPRECHSTUNDEN: tägl. 3.30 5.15 7.00 8.50

AUCH FÜR DIE JUGEND.

Badisches Landestheater.

Dienstag, 22 April. * B 21. Th.-Gem. 1401—1500.

Die Fledermaus

Operette von Johann Strauß. Dirigent: Krips. Regie: Dr. Waag. Mitwirkende: Blank, Burgeff, Esselsaroth, Fischbach, Jank, Schäfer, Seiberlich, Simon, Magda Strack, Tubach Winter, Gemmecke, J. Grötzinger, Kilian Kloeble, Laufkötter, Lindemann, Löfer, Meyer, Nagel, Nentwig, Plachzinsky. Anfang 20 Uhr. Ende 23 Uhr. Preise C (1.00—7.00).

Mi., 23. 4.: Das Kätchen von Heilbronn. Do., 24. 4.: Die Affäre Dreyfus. Fr., 25. 4.: Angelina. Sa., 26. 4.: Othello. So. 27. 4.: Die Jüdin. Im Konzerthaus: Der Mann, der seinen Namen änderte. Mo., 28. 4.: Die Affäre Dreyfus. In der Festhalle: 6. Volks-Sinf.-Konzert.

Karlsruher Hausfrauenbund.

Mittwoch, den 23. April nachmittags punkt 3 Uhr in der Glashalle d. Stadtgartens

13. Hauptversammlung.

Nachher gemütliches Beisammensein mit musikalischen Darbietungen. Gesang: Konzertsängerin Luise Müller-Brunisch, am Klavier: Frau A. Bihlmann-Gageur, Lieder zur Laute: Fräulein Fridhilde Bauser.

EINTRACHT

Mittwoch 30. April, 20 Uhr

Klavier-Abend

Edwin Fischer

Bach, Mozart, Beethoven, Schumann

Karten zu 2.20, 3.30, 4.40 u. 5.50 bei **Kurt Neufeldt**, Waldstr. 81, linke Saalhälfte und bei **Schlaile**, Kaiserstr. 175, rechte Saalhälfte.

Kräftiger Mittags- und Abendtisch zu 75 Pfg. und Mk. 1.— (10 Karten Mk. 9.—) im Landsknecht Ecke Herrenstraße und Zirkel

---

Zur Kommunion bedenke: Wohlschlegel-Geschenke!

CLUB-MÖBEL

reichhaltig. Musterlager in Leder u. Stoffen, bequeme Formen. Chaiselongues. Schreibstühle. Speisestühle in großer Auswahl. Auffärben von Ledermöbel. Aufarbeiten von Polstermöbel aller Art.

E. SCHÜTZ Kaiserstr. 227 Telephon 2498

Erstes u. ältestes Spezialgesch. am Platze. Teilzahlung gestattet. Franko Versand.

Klavierstimmen übernimmt **Ludwig Schweisgut** Erbprinzenstraße Nr. 4 Telefon Nr. 1711 — beim Rondellplatz

---

BITTE

berücksichtigen Sie nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen. Abends ist der Andrang unbeschreiblich!

Täglich um 4 ½7 und 9 Uhr

Der erste deutsche Groß-Tonfilm

Dich hab' ich geliebt

mit MADY CHRISTIANS und HANS STÜWE

Einlaß ununterbrochen ab ½4 Uhr.

Schauburg Marienstr. 16 Tel. 6284

Offene Stellen

Braves, fleißiges **Mädchen** findet in gut. Hause in Heidelberg bei 2 ält. Perf. Stellung. Verständnis f. Hausarbeit Beding., einige Kenntnis in d. Küche erwünscht. Angebote mit ausführlich. Angaben und eventuell. Zeugnisabschriften an Dr. A. Fries, Ludwigshafen a. Rh., Riedstraße 39.

Vertreter(in) und Hausierer(in) f. streng reelle Sache gesucht. Angeb. unt. Nr. 2117 ins Tagblattbüro erb.

Kaufmännische Lehrstelle. Ein guterzogener, jg. Mann aus achtbarer Familie, findet in mein. Kolonialwaren-Groß- u. Kleinhandelsgesch. sof. Stelle. Nur mit gut. Schulbildung versehene Bewerber wollen sich unter Beifügung der Abgangszeugnisse und des Lebenslaufes melden, unter Nr. 2212 im Tagblattbüro.

Malerlehrling kann nach Ostern in die Lehre eintreten, b. Malermstr. Linder, Sommerstraße 30.

Stellengesuche

22jähriges Mädel sucht Stelle in nur gutem Hause. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. an Frau Haller, Schorndorf (Württbg.) Hirschgasse 13.

Tüchtiger **Herrenfriseur u. Bubikopfschneider** sucht bis zum 28. April 1930 od. 5. Mai 1930 eine Stellung. Angeb. unt. Nr. 2210 ins Tagblattbüro erb.

Aus der Höh. Handelsschule entlassenes, ordentl. Mädchen mit guten Zeugnissen und mittlerer Reife **sucht Lehrstelle** auf Büro. Eintritt jederzeit. Ang. u. Nr. 2087 i. Tagblattb. erb.

Suche f. meine Tochter m. bess. Schulbildung, welche sich der Zahnpraxis widmen will, passende **Dentisten-Lehrstelle**. Gefl. Anfr. erb. u. Nr. 2218 a. Tagblattbüro

Herrschaftshaus mit freiwerdender 6-Zimmerwohnung, v. Eigentümer zu verk. Angeb. unt. Nr. 2119 ins Tagblattbüro erb.

Zu verk. eine gut erh. **Ladeneinrichtung** für Kolonialwaren, u. ein großer Schild. Augartenstr. 83, 1. St.

Wegen Ausreise verkaufe sofort einen 16/40 Benz, kombin. **Metzgerlieferwag.** in erstklassigem Zustand, spottbillig; ferner zwei 6 Mon. alte **Bernhardiner** sehr schöne Tiere. Angebote unt. Nr. 2221 ins Tagblattbüro erb.

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes **Piano** ist wegzugshalber zu verkaufen. Näh. zu erfr. Kronenstr. 12/14, 2 Tr., b. A. Sander.

BETTEN (auch aufarbeiten) Schlaraffia-, Kapok-, Matratzen. Patent-Röste. Spez. Polsterwerkstätte F. Griesbaum, Telefon 4616, Ludwig-Wilhelmstr. 11, Laden: Kreuzstraße 7, Zirkel.

Goldschmied **Hans Stoß** jetzt Leopoldst. 8 empfiehlt Trauringe, Schmuck, Bestecke

---

Ich habe meine Praxis nach Klosestr. 36 II. (am Hauptbahnhof) verlegt.

Dr. Johanna Maas prakt. Ärztin

Sprechst. 3—5 nachm. Tel. 645

DAUERWELLEN -Lemaire- das allerneueste System. Keine Elektrizität am Kopfe d. Kundin. Kein Verbrennen der Haare. Keine Hitzebelästigung. Nur mit Wasserdampf wird dauergewellt. **Resultat** { Unverwüstliche Krause, Schnelle Bedienung.

Salon *René Kopp*, Karlsruhe, August-Dürrstr 7, (Am Schmiederplatz) Telefon 6336.

Eisschränke für Haushalt und Gewerbe. Elektro-autom. Kühlschränke, Kühlanlagen, Kühlraumtüren liefern als langjährige Spezialität **DITTMAR & Co.** Karlsruhe, Karlstraße 60

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. „Karlsruher Tagblattes"

Frühjahrs-Reinigung! Seit 19 Jahren von Ärzten und Publikum als vorzügliche, diätetische Mittel anerkannt, wirken **Dr. Klebs Joghurt-Tabletten** mit Acidophilus blutreinigend, beseitigen giftige Darmbakterien, Verstopfung und Verdauungsstörungen. Beschreibung kostenlos von **Dr. E. Klebs, Joghurtwerk-München, Schillerstr. 28** In Apoth., Drog. und Reformh. vorrätig.

Schröder & Fränkel Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung. Bekleidung nach Maß in allen Preislagen. Fernruf 628 Karlsruhe Kaiserstr. 158 Gegenüber der Hauptpost

---

Im Rheinland wirbt für Sie mit besten Erfolgen das **„Kölner Tageblatt"**

Satzentwürfe, Kostenanschläge und Auskünfte unverbindlich durch die Geschäftsstelle Köln, Stolkgasse Nr. 25 bis 31

COLOSSEUM Täglich 8 Uhr **Sie muss heute noch raus!**

Der schönste Schmuck für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw. sind unstreitig meine weltberühmten **Gebirgshängenelken**. Illustr. Preisliste gr. u. fr. Vers. überallhin. A. Eibl, Versandgärtnerei, Traunstein, 294 Obb.

PFAFF Nähmaschinen für Familiengebrauch Gewerbe und Industrie. Niederlage bei: Georg **Mappes** Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 20, Telephon 2264

Anfeuerholz absolut trocken, beste Qualität, meist Kiefern, in Fuhren von 15—20 Ztr. frei Karlsruhe, à Ztr. 1.80 ℳ, liefert S. Huber, Mechan. Schreinerei, Hochstetten (Amt Karlsruhe).

Zu vermieten

Ettlingerstr. 7, 2. St. herrschaftl. Wohnung v. 7 geräum. Zimm. mit reichl. Zubehör, auf 1. Juli zu verm. Näheres: 3. Stock, hintere Treppe.

Schöne 3 Zimmerwohnungen zu vermieten in Neubauten. Näheres Maxaustraße 44.

Vorholzstraße 21 Herrschaftliche Wohnung Erdgeschoß, 7 Zimm., große Diele, Glasveranda, Gartenanteil sofort zu vermieten. Zu erfragen 3. Stock. Telephon 3498.

Frdl. möbl. Zim. ist an sol. Herrn zu vm. Essenweinstr. 20, 3 Tr.

Möblierte und leere **Zimmer** in allen Stadtteilen zu vermieten. Büro Dietz, Akademiestraße 40.

Gut möbl. Zimm. an soliden Herrn ab 1. Mai zu vermieten. Zähringerstr. 22, pt.

Sehr groß. gut möbl. **Zimmer** zum Preis von 35 ℳ monatlich zu vermiet. Kaiser-Allee 101, III.

Gut möbl. Zimm. an solid. Herrn, auch vorübergehend, preiswert abzugeben. Kaiser-Allee 29, III.

Helle Werkstatt zu vermieten. Nähe Marktplatz. Zu erfr. Bismarckstraße 37. Rempp.

Werkstatt und Lagerräume übereinanderliegend, im Hause Uhlandstr. 3 sofort zu vermieten. Näheres bei Heinr. Eckart, Durlach, Ettlingerstraße 11, Fernsprecher 192.

Ladenlokal Zirkel 30, mit Wohnung u. Nebenräumen zu vermieten. Näheres Beiertheimer-Allee 2, an d. Kasse.

Mietgesuche

Osterwunsch! Kinderreiche Familie (9 Kinder) sucht für sofort geeignete **3-4 Zim.-Wohn.** im Westen der Stadt. Angeb. unt. Nr. 2108 ins Tagblattbüro erb.

2 Zimmerwohnung, bis 40 ℳ. Leicht, Kriegsstraße 107.

Möblierte und leere **Zimmer** in allen Stadtteilen zu mieten gesucht. Büro Dietz, Akademiestraße 40.

Mittagstisch verl. od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt.

Kapitalien

1000-1500 RM. nur von Selbstgeber als Darlehen gesucht. Zins u. Rückzahlung n. Vereinbarung. Angeb. u. Nr 2120 i. Tagblattb.

Moderne, geräumige, hochherrschaftliche **4 Zimmer-Wohnungen** mit Warmwasserheizung und reichlichem Zubehör in der Klosestr. 25, pt. u. Hirschstraße 158 II auf 1. Juli ds. Js. unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Markstahler & Barth, Neureuterstr. 4. Telephon 6496/6497.

Laden möglichst mit 2—4 Zimmerwohng., Gutenbergplatz oder Kaiser-Allee, **sofort zu mieten gesucht.** Angebote unter Nr. 2116 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu verkaufen

Einige gebrauchte **Pianinos** werden billig abgegeb. L. Schweisgut, Pianolager, Erbprinzenstraße 4.

Küchen prachtvolle schöne Modelle, sehr niedere Preise. Jul. Weinheimer, Kaiserstraße 81/83

Müde, abgespannt, mißmutig?

Nimm **KOLA DALLMANN**

2-3 Tabletten beleben und beseelen den ganzen Menschen.

Die Wirkung ist überraschend